Nr. 52 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Donnerstag, den 2 März 193[illegible]

Westfälischer Beobachter

Wählt Liste 1

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3388. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 4.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen: Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19578.

Reichsminister Goering zur deutschen Nation:

Verjagt die roten Mordbrenner

Wie die kommunistische Pest durch Massenmorde, Plünderungen und Brandschatzungen ein Sowjet-Deutschland errichten wollte — Die bolschewistische Weltgefahr steht an der Schwelle Deutschlands — Jetzt muß zugepackt werden — Parole: Tod dem Marxismus

Berlin, 1. März. (Eigene Drahtmeldung) **Reichsminister** Pg. Goering sprach heute abend **über alle deutschen Sender** über die gestern **erlassene Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat. Er** wies auf die schwere **Gefahr hin, in der Deutschland** sich befindet und **erklärte:**

Der Reichstagsbrand sei das Fanal der **kommunistischen Bürgerkriegsbestrebungen gewesen. Um** dieser gewaltigen Gefahr Herr zu **werden, sei keine** Notverordnung zu scharf. **Reichsminister** Pg. Goering gab dann Aufklärung **über das** in der Hand der Regierung **befindliche** Material, das zum Erlaß der Notverordnung führte. Reichsminister Pg. Goering betonte, daß weder die sozialdemokratische noch die kommunistische Partei in Gefahr gewesen sei, solange sie sich in legalen Bahnen hielt. Reichsminister Pg. Goering führte dann Beispiele der kommunistischen Anordnungen an, die die Umsturzbestrebungen der Kommunisten tarnen sollten.

Der Kampf der Reichsregierung gehe nicht auf Abwehr, sondern auf Ausrottung des Kommunismus mit Stumpf und Stiel.

Inzwischen würden alle verfügbaren Kräfte mobilisiert. Bei dem Kampf müßten in erster Linie die Nachrichtenmittel der Gegenseite erfaßt werden. In diesem Zusammenhang sprach Pg. Goering über die Ergebnisse der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses. Mit der Sichtung des riesigen Materials sei man noch zu sehr beschäftigt, als daß es schon ganz der Oeffentlichkeit übergeben werden könnte. Pg. Goering ging dann auf die einzelnen Pläne der Kommunisten ein, auf die Schaffung von **Terrorgruppen in Stärke von 200 Mann,** auf die gefälschten Ausweise usw. Ferner kam er auf die Pläne, die zum Umsturz in der Nacht vom 5. zum 6. März und zur Besetzung von Berlin führen sollten, zu sprechen. Mit Hilfe von **gefälschten Befehlen** von führenden Nationalsozialisten und Stahlhelmern und der Polizei sollten die Bürgerkriegsmaßnahmen durchgeführt und Verwirrungen angerichtet werden. Diese Maßnahmen sollten aber nur Anfangsaktionen sein als Beginn größerer Angriffe.

Pg. Goering schilderte dann wie es zu der Aufdeckung der kommunistischen Pläne und all den Verhaftungen wegen **Sprengstoff- und Giftdiebstahl kam.** Weiter besprach er die Pläne über die Kampfhandlungen der Kommunisten, Verwendung von Geiseln, Bewaffnung der kommunistischen Massen usw.

Bis Ende Februar sollte die Durchorganisierung der kommunistischen Absichten erfolgt sein. **Bis dahin sollte alles auf Illegalität, da mit dem Verbot der KPD zu rechnen sei, umgestellt sein.** Pg. Goering gab dann eine weitgehende Schilderung der Brandstiftung im Reichstage, die ganz offensichtlich nicht das Werk des kommunistischen Holländers allein, sondern von mindestens 6—7 Helfershelfern gewesen sei. Bei den Tätern müsse es sich um absolut mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten gehandelt haben. Im übrigen wies er auf die bereits bekannten Tatsachen der kommunistischen Sitzung im Reichstage um die angegebene Zeit hin. Wenn, so fuhr Pg. Goering fort, **an jenem Abend nicht mit allen Mitteln durchgegriffen worden wäre, so wäre wohl noch manch anderer Brand zu verzeichnen gewesen.** Trotz aller Maßnahmen gegen die Kommunisten sei aber die Gefahr noch nicht beseitigt.

Pg. Goering wandte sich schließlich dem kommunistischen Buch „Die Kunst des bewaffneten Aufstandes" zu und verlas einzelne Stellen, aus denen die beabsichtigte Arbeitsweise für den Bürgerkrieg der Kommunisten erkenntlich ist.

Bei Kenntnis all dieser Unterlagen sei der Staat gezwungen gewesen, solche grauenhafte Pläne im Keime zu ersticken. Deshalb seien die Vorbereitungen seitens des Reichs und der preußischen Regierung eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Deshalb sei es auch unbedingt notwendig gewesen, von dem Herrn Reichspräsidenten die Vollmachten zu erbitten, die ausreichend sind, um das deutsche Volk vor dieser gewaltigen Gefahr schützen zu können. **„Meine Nerven sind noch nicht durchgegangen",** so schloß der Minister, **„ich fühle mich stark genug, die Verantwortung zu tragen und dem kommunistischen Treiben entgegenzutreten."**

Verordnung gegen Verrat am deutschen Volk

Berlin, 2. März. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Der erste Abschnitt enthält eine Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse. **Für schweren Verrat militärischer Geheimnisse ist Todesstrafe angedroht,** für Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse Todesstrafe oder lebenslanges Zuchthaus; bei Ausspähung militärischer Geheimnisse Todesstrafe, lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren.

Wer durch Fälschung oder Verfälschung Gegenstände, **deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung im Falle der Echtheit für das Wohl des Reiches erforderlich wäre,** in der Absicht herstellt, sie einer ausländischen Regierung bekannt zu machen oder öffentlich mitzuteilen, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Der zweite Abschnitt befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Ist bei einem Hochverrat die Tat darauf gerichtet, **die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflicht untauglich zu machen,** das Deutsche Reich und seine Länder gegen Angriffe auf ihren äußeren oder inneren Bestand zu schützen, so ist auf die in den Paragraphen 81—86 des StGB. angedrohte Zuchthausstrafe zu erkennen.

Wer eine Druckschrift, deren Inhalt durch Aufforderung oder Anreizung zum gewaltsamen Kampf gegen die Staatsgewalt oder zu dessen Vorbereitung oder durch Aufforderung oder Anreizung zu einem hochverräterischen Bestreben dienenden Streik in einem lebenswichtigen Betrieb, Generalstreik oder Massenstreik oder in anderer Weise den Tatbestand des Hochverrates begründet, herstellt, verbreitet oder zum Zwecke der Verbreitung Vorrätig hält, obwohl er bei sorgfältiger Prüfung der Schrift den strafbaren Inhalt hätte erkennen können, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Reichskanzler Hitler empfängt den bayrischen Ministerpräsidenten Held

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung) Im Laufe des gestrigen Tages fand in Berlin eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held statt.

Dr. Held hatte noch im Laufe der vorvergangenen Nacht um diese Unterredung nachgesucht und traf schon gestern morgen in Berlin ein. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man die merkwürdige Eile des bayerischen geschäftsführenden Ministerpräsidenten daraus erklärt, daß Herr Held wieder einmal — und dieses Mal ganz bescheiden — in Berlin anpochte, um die Sonderwünsche der geschäftsführenden bayerischen Minderheitsregierung vorzubringen.

Ueber die Unterredung des Reichskanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten ist amtlich nur soviel bekannt geworden, **daß diese Unterredung keinerlei Einfluß auf die Anwendung der Verordnung zum Schutze für Volk und Staat auch in Bayern haben wird.** Aus dieser Erklärung muß geschlossen werden, daß der Zweck der überstürzten Reise des Herrn Held nach Berlin der war, die Nichtanwendung der Verordnung gegen den kommunistischen Terror für Bayern zu erreichen. Dies dürfte ebenso interessant sein, wie die noch im Laufe des gestrigen Tages veröffentlichte amtliche Erklärung der bayerischen Minderheitsregierung, in der es heißt, daß sich **Bayern allen Anordnungen des Reiches** bezüglich der Maßnahmen gegen den marxistischen Terror bedingungslos unterwerfen wird.

Die Bemühungen des geschäftsführenden bayerischen Ministerpräsidenten scheinen also für ihn selbst zum mindesten den Erfolg gehabt zu haben, daß er eingesehen hat, daß jeder Obstruktionsversuch ein gewagtes Spiel mit dem Feuer ist und daß das Reich nicht gewillt ist, irgendwelche Sonderwünsche, die den Anordnungen des Reiches zuwiderlaufen, zu respektieren.

Heute Kabinettssitzung

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung) Das Reichskabinett wird heute vormittag zu einer neuen Sitzung zusammentreten. **Reichskanzler** Hitler, der gestern abend in einer überwältigenden Massenkundgebung in Breslau sprach, ist noch im Laufe der Nacht mit einem Sonderflugzeug nach Berlin zurückgekehrt.

In der heutigen Kabinettssitzung werden in erster Linie wirtschaftspolitische Fragen durchberaten werden. Es ist damit zu rechnen, daß das Kabinett heute weitere Maßnahmen zum Schutze der deutschen Landwirtschaft beschließen wird.

40000 Mann Bahnschutz mobilisiert

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung) Die Ereignisse der letzten Tage haben es notwendig gemacht, das gesamte deutsche Eisenbahnnetz einer schärfsten Kontrolle zu unterziehen. In dem Material, das in den unterirdischen Gängen des Karl-Liebknechthauses vorgefunden wurde, befanden sich auch bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete Pläne zur Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs. So wurden u. a. genaue Skizzen von Eisenbahnknotenpunkten vorgefunden, denen Anweisungen beigefügt waren, mit welchen Mitteln und auf welche Weise die geplanten kommunistischen Anschläge auf das Verkehrsnetz durchzuführen seien. **In Anbetracht der unmittelbar drohenden Gefahr kommunistischer Terrorakte hat sich der preußische Innenminister Pg. Goering gezwungen gesehen, die sofortige Mobilisierung des gesamten preußischen Bahnschutzes anzuordnen.** Alle infrage kommenden Dienststellen des Reiches sind sofort durch Funk von den Anordnungen des Innenministers unterrichtet worden.

Der aus rund 40000 Mann bestehende Bahnschutz hat mit Karabinern ausgerüstet den verschärften Kontroll- und Wachtdienst sofort übernommen. Wichtige Eisenbahnknotenpunkte und Eisenbahnbrücken stehen unter besonderem Schutz. An den Stellen, an denen der Bahnschutz nicht ausreicht, wurden Formationen der Hilfspolizei herangezogen.

Hitler beim Reichspräsidenten

Berlin, 2. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage.

Volkskanzler Hitler empfängt deutsche Arbeiter

Delegierte der NSBO bei Hitler

Der Reichskanzler empfing gestern im Anschluß an den Vortrag beim Reichspräsidenten eine **größere Abordnung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen.** Aus dem ganzen Reich waren die Delegierten der NSBO als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft nach Berlin gekommen, um an diesem Empfang in der Reichskanzlei teilzunehmen, der die bisher enge Verbundenheit der deutschen Arbeiterschaft mit dem **Volkskanzler Adolf Hitler** zum Ausdruck brachte.

In seiner Ansprache wies der Führer auf die große und stolze Aufgabe hin, die gerade der nationalsozialistischen Bewegung als der Repräsentantin auch der deutschen Arbeitnehmerschaft in der Regierung gestellt sei. Sie habe sich das Ziel gesetzt, die deutsche Arbeiterschaft als tragenden Pfeiler in den neuen deutschen Staat so einzubauen, daß man in Zukunft in Deutschland nicht mehr von einem vierten Stand reden werde.

Der Marxismus, der das **Verbrechertum anziehe und in seinen Reihen dulde**, sei eine **ungeheure Belastung** für die deutsche Arbeiterschaft. Die **Beseitigung des Marxismus** sei daher für die Lebensinteressen der deutschen Arbeiter entscheidend.

Die Funktion unseres wirtschaftlichen Lebens müsse in diesem Sinne von einer gemeinsamen Wurzel aus durchdacht werden, damit sie zur größtmöglichen Entfaltung kommen könne. Die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung seien also mit den Interessen der deutschen Arbeiter unlösbar verknüpft.

Diätensperre für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten

Berlin, 2. März. Im Reichstag ist über die Diäten für die kommunistischen Abgeordneten eine Auszahlungssperre verhängt worden, so daß die am 1. März fälligen Beträge für die Mitglieder der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht mehr ausgezahlt worden sind. Der finanzielle Effekt dieser Maßnahme ist allerdings nicht erheblich, da die Reichstagsabgeordneten nur noch bis zum Neuwahltage, also bis zum 5. März, Anspruch auf Aufwandsentschädigungen haben. Einen längeren Anspruch, nämlich bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages, haben nur die Mitglieder des Ueberwachungsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, für die, soweit sie Kommunisten sind, die Diätengelder einbehalten worden sind. Für den Preußischen Landtag ist bisher eine ähnliche Maßnahme nicht getroffen worden.

Vollzugsausschuß der KPD verhaftet

Berlin, 2. März. sämtliche Mitglieder des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Partei sind in den beiden letzten Tagen verhaftet worden. Die Namen der Mitglieder sind den Behörden durch das im Karl-Liebknecht-Haus vorgefundene Material bekannt geworden.

Ein Skandal! / Wie das schwarz-rote System Steuergelder verschleudert hat — Die schwarz-weiß-rote Volkspartei von Severing ausgehalten — Thüringens Bespitzelung vom Reich bezahlt

Berlin, 2. März. Noch hat sich die Empörung über die Verschleuderung von 2 Millionen RM. aus dem Verbrecherfonds durch die rote Preußenregierung nicht gelegt, als schon wieder Enthüllungen über eine ähnliche finanzielle Mißwirtschaft im Reichsinnenministerium bekannt werden. Dem Reichsinnenminister steht ein sogenannter Nachrichtenfonds zur Verfügung, der heute nur eine geringe Summe aufweist, der aber im Rechnungsjahr 1929 150 000 RM. betrug. **Damals hieß der Reichsinnenminister Severing.** Es ist nun interessant zu erfahren, was Herr Severing mit den 150 000 RM. gemacht hat. Wie wir hören, ist der Hauptnutznießer dieses von dem roten Innenminister verwalteten Fonds im Jahre 1929 **der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Cremer gewesen.** Er hat allein von den 150 000 RM. des Jahres 1929 79 000 RM. erhalten und zwar mit der geheimnisvollen Begründung: „zur Förderung des Reichsgedankens" und „für Zwecke des Nachrichtenwesens".

Das ist die Volkspartei, die sich bei jeder Wahl ein schwarz-weiß-rotes Mäntelchen umhängt und so tut, als gehöre sie in die Front der nationalen Konzentration.

Das ist die Volkspartei, die im Jahre 1930 in Thüringen mit den Nationalsozialisten in der Regierung saß, deren Abgeordneter Dr. Cremer aber sich von **Herrn Wirth** im gleichen Jahre 1930 nochmals 10 000 RM. „für besondere Verwendung" aus dem Nachrichtenfonds geben ließ.

Was hat Herr Cremer mit den 80 000 Mark gemacht? Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmennehmen, daß sie zum Kampf gegen die NSDAP verwendet worden sind. Ueberhaupt haben die Herren Severing und Wirth ihre Vorliebe für die Linkspresse nicht verheimlicht. Wir finden im Rechnungsjahr 1929 folgende Posten:

10 000 RM. für die Deutsche Nachrichten- und Correspondenz GmbH. „für Pressezwecke zum Schutz der Republik",
10 000 RM. für die Zeitschrift „Die Hilfe", die von Gertrud Bäumer und dem Abgeordneten Erkelenz herausgegeben wurde,
5 000 RM. zur Herstellung einer Broschüre „Ein Jahr Agrarpolitik",
3 000 RM. Beihilfe für die „Nürnberg-Fürther Morgenpresse".

Der Fonds des Jahres 1930 enthält die schon erwähnten 10 000 RM. des Herrn Cremer. **Der nächsthöchste Posten sind 8 600 RM.,** die der **Regierungspräsident Freyseng** in Erfurt für besondere Verwendung erhalten hat. **Damals hatte Herr Wirth dem thüringischen Innenminister Dr. Frick Polizeizuschüsse zu sperren versucht und das Land Thüringen wurde von Erfurt her in jeder nur möglichen Weise bespitzelt. Es ist selbstverständlich, daß die 8 600 RM. lediglich für die Bespitzelung Thüringens verwendet worden sind.** Auch der Herr Ministerialdirektor **Dr Spieckert,** der die Aufgabe hatte, die NSDAP zu bekämpfen, hat aus diesem Fonds 9 200 RM. erhalten. Weiter sind in diesem Rechnungsjahr 1930 vergeben worden:

5 000 RM. dem sozialdemokratischen hessischen Innenminister Leuschner.
500 RM. dem demokratischen Abgeordneten Nuschke „für Unkosten im Nachrichtendienst".
325 RM. für Herrn Staatssekretär Dr. Abegg „für besondere Zwecke"

und noch verschiedene andere Posten in Höhe von 200—2 000 RM. So hat das rote System in Berlin gearbeitet. So hat man Steuergelder zu Gunsten der Systemparteien verschleudert. **Darauf gibt es nur eine richtige Antwort:**

Liste 1.

Hitlertag in Breslau! / Der Führer sprach vor über 30 000

Volksgenossen — Auch aus Polen und der Tschechoslowakei waren sie gekommen

Breslau, 2. März. (Eigene Meldung.) In dem gewaltigen Raum der Jahrhunderthalle fand hier gestern abend eine **überfüllte Massenkundgebung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler** statt. In der **gleichfalls überfüllten Messehalle** wurde die Rede durch Lautsprecher übermittelt. **Außerdem standen im Breslauer Stadtgebiet auf sechs großen Plätzen Lautsprecher, vor denen sich riesige Menschenmassen stauten. Auf diese Weise hatte die Anwesenheit Hitlers die ganze Breslauer Bevölkerung mobil gemacht.**

Unter den Klängen der SA-Kapelle erfolgte auf der Empore der Jahrhunderthalle ein Massenaufmarsch der **schlesischen SA, die zum Teil feldmarschmäßig und erstmalig im Stahlhelm auftrat.** Weiter hatten Abordnungen der Polizei, wie der Breslauer Verkehrsbetriebe an der Empore Aufstellung genommen. Darauf erfolgte unter den Klängen des Präsentiermarsches der Einmarsch von rund 100 Hakenkreuzfahnen.

Nicht endenwollender Jubel durchbrauste die große Halle, als gegen 20,15 Uhr Reichskanzler Adolf Hitler die Halle betrat. Gauleiter Brückner begrüßte den Reichskanzler im Namen des deutschen Schlesiens und des nationalsozialistisch gewordenen Breslau. Gleichzeitig hieß er die Volksgenossen, die von jenseits der Grenze, aus der Tschecho-Slowakei und Polen, herübergekommen seien, willkommen.

*

Der Reichskanzler wies auch in dieser Versammlung bei Beginn seiner Rede die Forderung seiner Gegner auf Vorlegung eines Programms als unangemessen zurück. **Würde die deutsche Entwicklung in den letzten vierzehn Jahren dem Programm der Männer entsprechen, die in dieser Zeit regierten, dann verdienten sie ausgerottet und vernichtet zu werden.**

Im Novembber 1918, fuhr der Kanzler fort, haben die Männer des Umsturzes die Macht an sich gerissen, ohne dem Volke ihr Programm Punkt für Punkt zur Entscheidung zu unterbreiten. Von dem, was sie damals versprachen, ist nichts erfüllt worden. Es war zu schön, um wahr zu sein. Man könnte sagen, es sei ein schöner Traum gewesen. In den vierzehn Jahren, die das deutsche Volk in diesem Traumlande verlebte, hat es die Wirklichkeit und ihre harten Forderungen vergessen. Freiheit wurde dem Volke von den Novembermännern versprochen, aber tatsächlich ist die Freiheit niemals mehr vergewaltigt worden als in den verflossenen vierzehn Jahren. Pressefreiheit bestand nur für die Regierungsorgane, die nationale Opposition wurde in ihrer Presse- und ihrer Demonstrationsfreiheit unterdrückt. Hätte diese Unterdrückung wenigstens Format gehabt, daß man sich sagen konnte: Dahinter stehen ganze Kerle, aber nein, **winzige Zwerge sind es gewesen, die sich da austobten und sinnlos ihren Gegnern ihre Macht zeigen wollten.**

14 Jahre lang wurde in Deutschland abgerüstet, damit die übrige Welt abrüste. Heute aber redet man nicht über Abrüstung der anderen, sondern über die verschiedenen Wehrsysteme. Vor der Welt sind wir geächtet worden. Selbst haben wir uns beschuldigt und wehrlos gemacht und die Männer, denen wir all das verdanken, stehen heute noch mit eiserner Stirn vor der Nation. Wie kommen sie überhaupt dazu, es zu wagen, noch vor die Oeffentlichkeit hinzutreten? 14 Jahre haben diese Menschen Deutschland ruiniert: Stadt um Stadt ins Elend gebracht, die Finanzen zerstört, die Zahl der Arbeitslosen immer weiter gesteigert. Nun sind sie noch nicht gegangen. Sie protestieren noch, daß jemand kommt und sagt: Nun ist es aber genug. Schluß mit euch!

Ein Volk kann nicht gedeihen, wenn man es bewußt in Klassen teilt. Der eine muß herunter von dem hohen Roß seiner Standesvorurteile, von dem Stolz auf seine Herkunft und Abstammung. Er muß den Weg finden, der ihn wieder zu seinem Volk führt. Der andere muß ablassen von seinem Klassenwahnsinn und er muß erkennen, daß Sozialismus und Nationalismus nicht Gegensätze sind, sondern ganz eng zusammengehören. Nationalismus und Sozialismus besitzen beide die Kräfte des gleichen hohen Ideals. Nationalisten und Sozialisten kennen keine materialistischen Existenzen. In diesem Zusammenklang von Nationalismus und Sozialismus muß die Kraft der Persönlichkeit sich durchsetzen und durchringen können. Die Persönlichkeit in ihrer Kraft muß autoritär wirken können. Es darf nicht so werden, daß die Masse den Geist erwürgt, sondern das Volk muß im Geist seine Lebenskraft erblicken. Wir wollen dem Volk die Illusion nehmen, daß das Leben dem Einzelnen und der Nation geschenkt wurde.

Wenn du Brot willst, mußt du arbeiten; wenn du leben willst, mußt du ringen, und wenn du ringen willst, mußt du kämpfen. Den Frieden sollst du lieben, aber du sollst gegen jeden Feind jederzeit gerüstet sein.

Der Reichskanzler streifte in seinen weiteren Ausführungen die Reichstagsbrandstiftung und ihre Zusammenhänge. Er sagte: Wenn eine dunkle Macht glaubt, durch den Appell an Terror und Gewalt uns beugen zu können, dann vergißt diese Macht den Charakter unserer Bewegung. Unsere Bewegung sollte einst Deutschland werden und sie ist heute Deutschland geworden! Deutschland wird siegen! Wer sich gegen diese Bewegung der Nation erhebt, der wird an unserem Willen und an unserer Entschlußkraft zerschellen. Wenn heute eine Organisation vermeint, mit Terror uns einschüchtern zu können, dadurch, daß sie Brandfackeln wirft, so soll sie wissen:

Die Brandfackel treten wir aus und mit ihr zertreten wir den Träger der Brandfackel!

Wir haben das Haus neu aufgebaut, und wir hängen an unserer Arbeit, und wer meint, das Haus in Brand stecken zu können, der wird um dieses Haus eine lebendige Mauer einer Millionenbewegung sehen und Millionen Fäuste werden sich zum Schutze dieses Hauses erheben und diejenigen zermalmen, die es wagen, es in Brand zu stecken. **Sie sollen nicht denken, daß wir uns dabei auf halbe Maßnahmen beschränken.**

Wir wollen keinen Kampf. Jedem deutschen Volksgenossen möchten wir die Hand reichen, denn wir wünschen, eine Volksgemeinschaft aufzurichten. Wer aber unsere Hand zurückstößt oder uns mit Dolchen angeht oder glaubt, uns vielleicht durch andere Terrorakte in unserer Arbeit stören zu können, wer sich vielleicht einbildet, Deutschland zerschlagen zu können, der wird sehen, daß wir, die wir den Frieden lieben, zum grimmigsten Kampf entschlossen sind, und der wird sehen, daß das junge Deutschland nichts zu tun hat mit der Welt des Bürgertums aus dem Jahre 1918, der wird sehen, daß wir dann den Kampf aufnehmen.

Letzte Meldungen

KPD- und SPD-Presse in Braunschweig verboten

Braunschweig, 2. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat auf zwei Wochen alle im Freistaat Braunschweig erscheinenden kommunistischen und sozialdemokratischen Druckschriften sowie Umzüge, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen und Mitgliederversammlungen der KPD und SPD und der ihnen angeschlossenen Organisationen wie Reichsbanner und Eiserne Front verboten.

Alfred Kerr verläßt Deutschland

Berlin, 2. März. Wie in jüdischen Kreisen verlautet, ist der „bekannte" Theaterkritiker Alfred Kerr aus Deutschland abgereist, um sich in Paris für dauernd niederzulassen.

Verbot aller kommunistischen Versammlungen in Berlin

Berlin, 2. März. Der Berliner Polizeipräsident hat bis auf weiteres alle Versammlungen der Kommunistischen Partei und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen verboten.

Landrat Sachse beurlaubt

Spremberg, 2. März. Landrat Sachse, der der SPD. angehört und seit 1928 den Landkreis Spremberg verwaltet, ist vom Reichskommissar für das preußische Innenministerium einstweilen beurlaubt worden.

Durch die Regierung in Frankfurt a. O. ist dem Ersten Bürgermeister Buder die Verfügung über die Polizeigewalt im Stadtbezirk Spremberg entzogen worden.

Die Kürzung der Höchstgehälter

Berlin, 2. März. Die Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Kürzung der Höchstgehälter in den tariflich nicht geregelten Betrieben ist veröffentlicht worden. **Wir werden morgen darauf zurückkommen.**

Hier log Severing!

Steuergelder für die französische Fremdenlegion / So bestahl man das Volk — Wie das Reichsbanner mit Steuergeldern unterhalten wurde

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) **Am 25. Januar 1929 richtete die Reichstagsfraktion der NSDAP durch Pg. Dr. Frick und Genossen folgende Anfrage an die Reichsregierung:**

„Nach einer Mitteilung, die in der letzten Zeit durch die Presse ging, soll das Reichsbanner Schwarzrotgold demnächst den Bau einer eigenen Bundesschule in der Nähe von Magdeburg beginnen. Wörtlich war in verschiedenen sozialdemokratischen Zeitungen zu lesen, daß die erheblichen Kosten nicht allein vom Reichsbanner aufgebracht würden, vielmehr ein Zuschuß des Reichsinnenministers Severing in Höhe von rund 12 000 Mark bewilligt ist, da die gesamte Einrichtung der Förderung des Staatsgedankens gewidmet sei. Wir fragen die Reichsregierung, ob diese Mitteilung richtig ist oder nicht."

Damals antwortete der damalige **Reichsinnenminister Severing** am 6. Februar 1929 wie folgt:

„Pressemitteilungen über eine gemeinsame Unterstützung der Bundesschule des Reichsbanners Schwarzrotgold sind im vollen Umfange unrichtig. Das Reichsbanner hat solche Unterstützungen weder beantragt noch erhalten."

Die Anfrage der Nationalsozialisten hatte die Pläne der roten Herrschaften durchkreuzt. Jetzt konnte man den beabsichtigten Zuschuß noch nicht leisten. Man wartete deshalb einige Monate. Am 2. August richtete Reichsinnenminister Severing dann das folgende Schreiben an die Reichshauptkasse:

„Dem Reichsbanner Schwarzrotgold in Magdeburg habe ich zur Errichtung einer Bundesschule eine Beihilfe von vorläufig 20 000 Mark bewilligt. Die Reichshauptkasse weise ich an, 20 000 Mark auf das Postscheckkonto des Reichsbanners Schwarzrotgold Magdeburg: Magdeburg 16 260 zu überweisen und bei Kap. B. A. 18 T. 8 des ordentlichen Haushalts für 1929 zu buchen."

Nun hatte also das Reichsbanner seine 20 000 Mark, wenn auch etwas verspätet. **Aber diese schöne Summe war bei weitem nicht die einzigste Unterstützung, die das Reichsbanner aus Reichsmitteln bezog. Im Etatjahr 1928 waren es rund 10 000 Mark, 1929: 26 000 Mark.** Außerdem erhielt es zur Abwehr des nationalsozialistischen Volksbegehrens auf Auflösung des preußischen Landtages im März 1929 noch einmal 30 000 Mark. Alles aus Steuergeldern. Wer weiß wieviele Gelder das Reichsbanner noch aus anderen Fonds erhalten hat, denn diese hier aufgeführten Summen stammen alle aus dem Fond „Zum Schutze der Republik" und aus den Jahren 1928/29.

Diesem Skandal muß die Abrechnung am 5. März folgen. Für Sauberkeit im Staat garantiert allein Liste 1 (Hitler).

Die religions- und kulturfeindliche Zentrumspolitik

Ein neuer Wind weht durch Deutschland. Männer bestimmen jetzt die deutschen Geschicke, die seit mehr als einem Jahrzehnt gegen die Talmikultur der Nachnovemberzeit, gegen den jüdisch-marxistischen Kulturbolschewismus, für eine Gesundung des deutschen Volkslebens gekämpft haben.

Das Chaos auf kulturpolitischem Gebiet ist groß. Allzulange haben sich die sozialdemokratischen Führer mit Hilfe ihrer Zentrumsfreunde auf den Regierungssesseln breit machen können. Allzulange entfaltete sich der bolschewistische Ungeist, der Kampf gegen Gott und die Nation, ohne den erforderlichen Widerstand zu finden.

Die Zentrumspartei, die „Hüterin" der katholischen Belange, ist die Hauptschuldige an dieser Kulturzersetzung.

Sie und die Bayerische Volkspartei lieferten aus parteiegoistischen Gründen die Macht im Staate und damit die Religion und das gesamte deutsche Geistesleben den marxistischen Gottesverleugnern und Kulturfeinden aus.

Sie wußten, daß Karl Marx, der Begründer der marxistischen Lehre, im „Kommunistischen Manifest" betonte, die kommunistische Revolution werde auch vor der Religion und Moral nicht haltmachen. Sie wußten, daß Marx in demselben Manifest als Prinzip aufstellte:

> Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.

Im Sinne der Marx'schen Lehre, daß die christliche Religion nur ein Mittel zur Sicherung des kapitalistischen Ausbeuterstaates sei, lief die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten gegen den Katholizismus und Protestantismus Sturm. **Religion und Marxismus waren und bleiben Todfeinde.**

Ist es da nicht seltsam, daß Zentrum und Sozialdemokratie schon immer die dicksten Freunde waren? Daß sie schon vor dem Kriege wie Pech und Schwefel zusammenhielten, wenn es gegen die Interessen des deutschen Volkes, gegen seine Freiheit und Wehrhaftigkeit ging? Man denke nur an die Reichstagsabstimmung, die die Erhöhung des Heeresetats für das Jahr 1913 ablehnte und dazu beitrug, daß der Weltkrieg mehr als vier Jahre dauerte, ungeheure Opfer an Gut und Blut kostete und schließlich doch für uns verloren ging.

Zentrum und Sozialdemokratie marschierten damals Arm in Arm gegen den deutschen Wehrwillen.

Und nach dem 9. November?

Willig überließ die Zentrumspartei alle kulturpolitischen Machtpositionen ihren roten Koalitionsfreunden.

In der Reichsverfassung ließ sie die religionslose Schule zu und verlieh den Freidenker-Organisationen die Rechte öffentlicher Körperschaften. — In Preußen lieferte sie das Kultusministerium und damit auch die Schule dem Sozialdemokraten Grimme aus. — Unter ihrer Herrschaft vermittelte der Rundfunk frei religiöse Jugendweihen, Freidenkerstunden und Vorträge der marxistischen Arbeiterkulturkartelle, die die religionsfeindlichen Anschauungen der Sozialdemokraten in weiteste Volkskreise trugen.

Dabei scheute sich das Zentrum nicht, sich dieses Bündnisses mit dem religionsfeindlichen Marxismus noch ausdrücklich zu rühmen. Herr von Guérard, ein hervorragendes Mitglied der Zentrumspartei, äußerte sich folgendermaßen:

> Wir (Zentrum und SPD) leben ja in enger Nachbarschaft zusammen und sind nur durch eine dünne Linie getrennt.

Diese enge Nachbarschaft bestand aber nur auf parteipolitischem Gebiet.

Die katholische Religion wurde trotz dieser Freundschaftsbande von der Sozialdemokratie in wüstester Art mit Schmutz beworfen. Worte wie „schleimige Andachtsschnecken, Eselswiese christlicher Dummheit und des Blödsinns, schmarotzende Pfaffenarmee, Schmus der Apostel der Nächstenliebe, usw. usw." waren während der schwarzroten Koalitionszeit in vielen sozialdemokratischen Blättern zu finden.

> Im Thüringischen Landtag bezeichnete der sozialdemokratische Lehrer Mäder „Jesus Christus als das Produkt einer Verbindung zwischen einer Jüdin und einem römischen Landsknecht." Ein anderer sozialdemokratischer Koalitionsbruder des Zentrums unterstrich diese Gemeinheit durch einen Zuruf „Promenadenmischung."

Daß eine solche Partei der von Moskau organisierten Gottlosenpropaganda der Kommunisten nicht entgegenwirkte, sondern sie im Gegenteil heimlich unterstützte, versteht sich von selbst. **Diese Zustände haben jetzt ein Ende.** Seitdem die „Hüterin der christlichen Belange", das Zentrum und ihr roter Bundesgenosse in Preußen nichts mehr zu sagen haben, wird dort gründlich aufgeräumt.

> Der nationalsozialistische Kultusminister traf bereits die ersten Maßnahmen. Er hat schon verschiedene Provinzialschulkollegien von religions- und kulturfeindlichen Elementen gesäubert. Er hat die Karl-Marx-Schule in Berlin geschlossen und ihren Leiter, den Sozialdemokraten Karsen, seines Amtes enthoben. Für die nächste Zeit kündigt er ein ausführliches Programm zum Kampf gegen die Gottlosenbewegung an. Ueberall dort, wo nationalsozialistische Minister das Kulturdezernat betreuen, in Braunschweig, Anhalt usw. wurden die weltlichen Schulen als Brutstätten marxistischer Gottlosenpropaganda beseitigt.

Was haben nun Zentrum und Bayerische Volkspartei in den 14 Jahren ihrer Machtbeteiligung für den Schutz des Glaubens und der deutschen Kultur getan? Die beiden katholischen Parteien haben der Gottlosenpropaganda, der Vernichtung kultureller und ethischer Werte mehr als ein Jahrzehnt tatenlos zugesehen. Sie ließen die religionsfeindliche Sozialdemokratie in alle Machtpositionen einrücken, die dieser Partei für ihre religions- und kulturfeindlichen Bestrebungen von Wert waren. **Sie verkaufte aus parteiegoistischen Gründen** nicht nur die Nation, sondern auch den katholischen Glauben an die Volks- und Religionsfeinde. Jetzt rufen Zentrum und B.V.P. die katholischen Volksgenossen wieder auf zum Schutz der katholischen Belange, meinen damit aber nur ihre eigenen parteiegoistischen Ziele, für die sie die Religion mißbrauchen. Sie wagen es, mit hochverräterischen Bestrebungen zu drohen, mit offenem Bürgerkrieg, weil endlich eine Reichsregierung den roten Spuk ein für alle Mal zum Teufel jagte. Sie drohen mit der Mainlinie, wollen das Vaterland zerreißen, das deutsche Volk in zwei Lager spalten und den Wiederaufbau zunichte machen, weil das Hitlerkabinett endlich der volks- und religionsfeindlichen Zersetzungsarbeit der Sozialdemokratie in Preußen ein Ende machte.

Welcher Katholik macht eine solche Politik noch mit? Es gibt keinen Katholiken, der sich gegen den Wiederaufbau des deutschen Reiches auf nationaler und christlicher Grundlage entscheiden kann. Es gibt keinen Katholiken, der auf Geheiß der Zentrumsprälaten der deutschen Erneuerungsbewegung in den Rücken fällt.

Zentrum und B.V.P. haben ausgespielt!

Wer die katholische Religion vor dem Bolschewismus schützen will,
Wer die religionsfeindliche Sozialdemokratie von der Macht fernhalten will,
Wer die parteiegoistische, verlogene Zentrums- und B.V.P.-Politik nicht mehr mitmacht,
Wem der Schutz der Religion und deutschen Kultur, die christliche Erziehung seiner Kinder am Herzen liegt,

der kämpft mit uns

für den Sieg der Liste 1, Nationalsozialisten!

Zentrum und katholische Vereine

Einem Bericht aus der Zentrumspresse entnehmen wir, daß auf Einladung der Zentrumspartei in Dresden ein Aussprache-Abend stattgefunden hat, der dazu dienen sollte, die Zusammenarbeit der Zentrumspartei und der katholischen Vereine zu verstärken, in Wirklichkeit also sollen die katholischen Vereine noch mehr als bisher, zu einem Appendix des Zentrums gemacht werden. Pfarrer Kirsch, dessen seelsorgerische Tätigkeit in seiner Diasporagemeinde ihm viel freie Zeit zu lassen scheint, leitete den Abend, der von 70 Damen und Herren, die im Dresdener katholischen Vereinsleben mit arbeiten, besucht war. Auch mehrere Dresdener Seelsorger waren anwesend.

Das Bestreben, die katholischen Vereine in den Dienst einer interkonfessionellen Partei zu stellen oder sie überhaupt mit einer solchen Partei in Verbindung zu bringen, ist ja durchaus unkatholisch und widerspricht dem Wesen dieser Vereine. Aber das Zentrum hat eben Hilfstruppen nötig, und da sind ihm die katholischen Vereine die Organisationen, auf die es leider mit Hilfe der kirchlichen Autorität einzuwirken sucht. Daß auch zum Teil die kirchliche Autorität dieses üble Spiel mitzutreiben gewillt ist, ersieht man daraus, daß mehrere Dresdener Pfarrer zu dieser Versammlung erschienen waren, und keiner dieses Treiben des Zentrums und des Pfarrers Kirsch gekennzeichnet hat. Pfarrer Kirsch hat sich sogar nicht gescheut, Aeußerungen „von höchster geistlicher Seite" anzuführen, die die gleiche Meinung [illegible] wohl falsch zitiert haben, wie das ja beim Zentrum üblich ist. — Nach dem Bericht hat Pfarrer Kirsch u. a. gesagt, daß die christliche Demokratie die einzigste Staatsform ist, die dem Kommunismus mit Aussicht auf Erfolg entgegen gesetzt werden kann. Wenn Pfarrer Kirsch von der christlichen Demokratie redet, so muß er wissen, was Leo XIII. unter diesen Begriff faßt. Er muß ferner wissen, daß Leo ausdrücklich sich davor verwahrt, daß man diesen Begriff ins politische übersetzt. Pfarrer Kirsch kann sich erlauben, diesen Begriff Leos XIII. zu fälschen und ihn zu einem politischen Schlagwort zu degradieren. **Er stellt sich so in die Reihe der Zentrumsleute, die seit Jahren Papstworte fälschen, um das katholische Volk politisch zu verführen.**

So wurden wir bespitzelt!

Welche Mittel gegen uns den früheren Machthabern gerade recht waren, zeigt ein soeben veröffentlichter Erlaß des Preußischen Ministers des Innern, der jede polizeiliche Ueberwachung der NSDAP und ihrer angeschlossenen Organisationen verbietet.

Vertrauensleute, die entweder in direkter Beziehung zur Polizei oder zu einzelnen Polizebeamten standen und Nachrichten über uns brachten, sollen nicht mehr in Anspruch genommen werden. Es sind auch von der Polizei des früheren Systems Spitzel veranlaßt worden, in die NSDAP. einzutreten. Diesen ist jetzt zu eröffnen, daß sie sofort ihren Austritt aus der NSDAP. zu erklären haben.

Wir werden uns nunmehr nicht nur polizeilich, sondern auch parteiamtlich solche Leute ansehen und sie zu gegebener Zeit für ihren Verrat bestrafen. Vor allem muß man auch die Polizeibeamten, die eine derartig „freundliche" Gesinnung gegen uns bekundeten, kaltstellen, zum mindesten an Stellen bringen, an denen sie keinen Schaden mehr anrichten können.

Zur Aussprache mit deutschen Bauern

Die Kommunisten bezeichnen Sowjetrußland als das „Land der Arbeiter und Bauern". Auch in Deutschland suchen sie den Bauern dadurch für den Kommunismus zu gewinnen, daß sie die Bauernbefreiung proklamieren. Immer wieder rufen sie den deutschen Bauern auf, unter der Fahne des Kommunismus gegen die Großagrarier und Finanzkapitalisten zu kämpfen. Sie sagen dabei nicht, was im kommunistischen Staat mit dem Kleinbauerntum geschehen soll.

Frage den deutschen Bauern,

ob er weiß, daß das kommunistische Rußland durch die Dumpingpolitik zur Verelendung des deutschen Bauernstandes beigetragen hat, ob er weiß, daß der Kommunismus nicht nur ein Gegner der Großagrarier, sondern ein Feind allen bäuerlichen Eigentums, also auch des kleinbäuerlichen, ist.

Sage ihm,

daß der Kommunismus, getreu der marxistischen Wirtschaftsauffassung, die Vernichtung des deutschen Bauernstandes erstrebt.

Nachdem es dem Bolschewismus gelungen war, mittels der Kollektivierung der Landwirtschaft den russischen Bauern zum Proletarier zu machen, versuchte er durch ein Ueberangebot von Getreide auf dem Weltmarkt die Krise der Weltwirtschaft zu verstärken, den ausländischen Bauern ebenfalls zu proletarisieren und dadurch die Weltrevolution zu fördern.

Durch Hungerlöhne, die man den Kollektivarbeiter zahlte, hatte der Sowjetstaat die Erzeugerkosten außerordentlich herabgedrückt. Er konnte deshalb auf Kosten dieser Kollektivarbeiter, die verproletarisierte Bauern sind, in Deutschland den Weizen zu RM. 3,50 und den Roggen zu RM. 1,50 der Zentner anbieten.

Dieser Preisdruck der Sowjetwirtschaft hätte den deutschen Bauernstand und damit seine Kaufkraft vollkommen vernichtet. Verstärkte Arbeitslosigkeit wäre die Folge gewesen, denn der Bauer ist der Abnehmer vieler Industrieprodukte.

Gegen die bauernfeindlichen Bestrebungen des Kommunismus gibt es nur einen Schutz, den Kampf der deutschen Bauern gegen die bolschewistische Welle unter den Fahnen des Nationalsozialismus.

Der Reichstag in Flammen!

Von Kommunisten in Brand gesteckt

So würde das ganze Land aussehen, wenn der Marxismus und die mit ihm verbündete Sozialdemokratie auch nur auf ein paar Monate an die Macht kämen!

Brave Bürger als Geiseln an die Wand gestellt!

Dem Bauern der rote Hahn aufs Dach gesetzt!

Wie ein Schrei muß es durch Deutschland gehen: Zerstampft den Kommunismus! Zerschmettert die Sozialdemokratie! Wählt Hitler — Liste 1!

Der Führer ruft!

Opfergabe für den Wiederaufbau des Vaterlandes

Für die Nation! Gegen die Internationale!

Von Notzeit und Auferstehung kündet diese Urkunde:



Spenden erbeten auf das Postscheckkonto Dortmund 18493, Josef Wagner, Bochum

Nach Eingang der Spende wird die Urkunde mit Namen und Höhe des Betrages dem Spender zugesandt

Josef Wagner
Gauleiter

Ullrich
Gauschatzmeister

Statt Karten.

Danksagung.

Die außerordentlich große Beteiligung an der Beisetzung unseres lieben

Waldemar

macht es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken.

Wir bitten daher die Abordnungen der hiesigen und auswärtigen Formationen der SS. und SA., die verehrlichen CCs der Brunsviga und Hannoverania, sowie den AHR des Corps Brunsviga und die Ortsgruppe Hannover Alter Rudolstädter Corpsstudenten, insbesondere Herrn Pastor Jacobshagen, sowie allen denen, die unserem lieben, unvergeßlichen Entschlafenen durch Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrenvolles Geleit ihre liebevolle Teilnahme erwiesen haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Familie Wilh. Brecht
Hannover.

Nachruf.

Am Freitag starb plötzlich unser Parteigenosse

Walter Lordbarlag

im 30. Lebensjahre.

Es war ihm nicht vergönnt, in einem freien Staat als freier Deutscher zu leben.

Wir werden ihn nicht vergessen.

N. S. D. A. P.
Ortsgr. Brackwede.

Kaffee

erstklassige Mischungen in allen Preislagen.
Stets frisch in altbewährter Qualität.

Chams & Barts Niederlagen.

Herford. Bad Oeynhausen.
Lübbecke. Rahden i. Westf.
Preuß. Oldendorf.

Solvente Zwecksparkasse
sucht noch einige

Bezirksvertreter.

Angebote unter L. H. 208 an die Expedition ds. Blattes.

Steuererklärungen

sind bald einzureichen. Haben Sie Ihren Umsatz und Ihr Einkommen schon errechnet? Haben Sie Ihre Bücher schon prüfen lassen? Wenn nicht, wenden Sie sich an

G. Beiderbeck, Steuersachverständiger
Herford, Elverdisserstraße 40 Fernspr. 2581

Billige Barkredite

von RM. 100.— an. Nach Tarif „S" nur 40 Tage Sperrfrist. Beratung und Vertreterbesuch kostenlos. Schriftl. Anfragen. Rückporto erbeten. Rückp. erbeten.

„Ruhr-Kredit" Gesellschaft m.b.H.
Bezirksaktion
Bielefeld, Viktoriastr. 34.
Seriöse Herren als Vermittler (auch nebenberuflich) gesucht.

Elsel's Kräutertrautee Nr. 3
Blutreinigungstee

bewährter Spezialtee gegen unreines Blut, Hautunreinigkeiten, wie Pickel, Mitesser usw., reinigt das Blut von Schlacken und Selbstgiften

Paket 60 Pfg.

Gänsemarkt-Drogerie Elsel. Herford Radewigerstr. 1

Frühjahrs-Stoffe

BUDDEBERG bringt die massgebenden Neuheiten — entzückend in Farben, interessant in den Musterungen — preiswert wie immer in guten Qualitäten.

Woll-Crêpe de chine
reine Wolle, in vielen neuen Farben Meter **95 ₰**

Bouclé-Rayé
mod. weiches Gewebe, in groß. Farbenauswahl, reine Wolle, 130 cm brt. Meter **2.65**

Kleiderschotten
hübsche neue Muster und Farbstellungen, reine Wolle Meter **2.25** **1.25**

Jersey-Schotten
aparte Musterungen in den neuen Farben, reine Wolle 95 cm breit, Meter **3.45**

Mantelstoffe
engl. gemustert, kräftige, strapazierfähige Ware, 140 cm brt., Meter **6.25 3.90** **2.75**

Bouclé-Cotelé
das elegante, neuartige Gewebe für den Frühjahrs-Mantel, 140 cm breit, Meter **6.25** **4.75**

Waschsamt
ca. 70 cm brt., florfeste Qualität, in Frühjahrsmustern bedruckt **95 ₰**

Crêpe-Venecia
griffiges, neues Kunstseidengewebe, gemustert 1.40, einfarbig Meter **1.25**

Composé
Kunstseiden-Druck, positiv und negativ, in Craquelé Meter **3.90**, in Marocain Meter **3.25**

Matt-Crêpe
bevorzugte, neue Kunstseide, in den Modefarben, ca. 98 cm brt., Mtr. **3.90** **2.90**

Craquelé
Wolle mit Kunstseide, in den Frühjahrsfarben, ca. 98 cm breit Meter **3.90**

Borken-Crêpe-Reversible
wirkungsvolle Kunstseide für das elegante Kleid, ca. 98 cm breit Meter **4.25**

Alle hübschen Modewaren-Neuheiten in besonders geschmackvoller Auswahl

Buddeberg

Bielefeld **Niedernstrasse**

STADT THEATER Bielefeld

Heute 2.3. 20—22¹⁵ Uhr C 24 Pr.
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel v. Lenz

Fr. 3. 3.
geschlossen

So 4. 3. 20—2[illegible]
Premden- u. Werbevorst.
Das Dreimäderlhaus

Ste. 5 3. Pr. III 19½-22¹⁵
Gasparone
Operette v. Millöcker

Mo. 6 3.
Geschl. Vorst. f. d. Fr. V.-B.
Der blaue Heinrich

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause, Herford, Bahnhofstr. 5, in Verbindung mit der schon bestehenden Milch- und Kaffeestube eine

Wiener Feinbäckerei und Konditorei

ganz auf elektrisch-hygienischer Grundlage. Größte Sauberkeit in der Herstellung hoher Qualitätswaren ist mein oberster Grundsatz.

Hochachtungsvoll
Ernst Raabe.

Bestellungen auf Feinbackwaren für alle Zwecke werden zur pünktlichen Lieferung gern entgegengenommen.

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefeld
AUGUST WIEGAND
Tel. 1154 Weberstr. 4
Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen.

Kommt in den **Ratskeller** Bielefeld	**Restaurant „Westfälischer Hof"** Bes. Bernhard Wehmeyer Brackwede, Hauptstr. 50	**Kyffhäuser-Restaurant** Bielefeld Tel Nr. 2902
Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße	**Semmelkrug** Bielefeld Hagenbruchstraße	**Fritz Liedtke** Restaurant Lindenhof Lübbertor Herford
Restaurant Carl Wörmann Herford Johannisstrasse 22	**Restaurant „Handelshof"** Inh.: Heins Ludweg Brackwede, Hauptstr. 78	In jede Gaststätte den **„Westf. Beobachter"**

Schuhbesohlanstalt
A. Rixe
Bäckerstr. 8
besohlt preiswert und dauerhaft Ihre Schuhe, **ca. 15 Jahre am Platze** Nur hier bekommen Sie die billige und dauerhafte Fußwohlsohle.

Frische Fische — gute Fische
Frau Karl Droste
Rintein
jetzt Schmiedegasse 6
und jeden Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

Jg. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts Zu melden bei
H. Möhle, Rintein
Schulstraße 1

Anzeigen-Vertreter
für Minden gesucht. Meldungen u. A. Verlag Herforder Beobachter

---

Achtung!
Auf zur Radewig 31.
Ab Donnerstag 4 Uhr
täglich frische Rostbratwurst
von der Firma Paul Brandhoff
Frühstücksstube Meyer Arend.

Werte Hausfrau!

Versuchen Sie bitte mein selbsttätiges Seifenpulver und Sie werden über den Erfolg erstaunt sein, dabei kostet das Pfund nur 50 Pfg.

Alex Quade, Spezialseifengeschäft
Herford, Steinstr. 32



Wo kauft man gute Zabakwaren??
Das weisst Du nicht??? Gehe zum
Zabakhaus H. Fromme, Bielefeld
Da hast Du grosse Auswahl, billig und gute Qualität
Jöllenbeckerstrasse 8 u. Detmolderstrasse 182

Reichskanzler Adolf Hitler
und einer seiner engsten Mitarbeiter
Gauleiter Dr. Meyer M.d.L.
sprechen in einer

Wahlkundgebung

Donnerstag, 2. März 1933, abends 8.15 Uhr in Bückeburg im grossen Rathaussaal

Die Rede des Reichskanzler wird aus dem Berliner Sportpalast durch Rundfunk übertragen.

Fahneneinmarsch. Konzert ab 19.30 Uhr
Unkostenbeitrag 50 Pfennig, Erwerbslose u. Rentner 20 Pfennig
Nationalsoz. Deutsche Arbeiter-Partei Ortsgruppe Bückeburg

Kaufe
sämtliches
Altpapier,
Makulatur, Akten usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! Ludwig **Waltemater, Bad Salzuflen,** Riesterstr. 53

Schlafzimmer
u. Esszimmer, fabrikneu, äußerst billig umständehalber abzugeben. Angeb. unt. B. 182 an d. Westf. Beob., Herford.

Zu den bevorstehenden Wahlen liefern wir Plakate und Flugzettel zu niedrigsten Preisen
Buchdruckerei
Vactew
Herford
Hämelingerstr. 6
Schließfach 258

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Ellen Band V Blatt Nr. 92 eingetragene Grundstück, umfassend die Parzellen 207/19 und 208/19 der Karte 1 der Gemarkung Ellen, 12 a 65 qm groß und 59 qm groß, am

Mittwoch, den 12. April, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, Bahnhofstraße, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Auf dem Grundstück steht das Gebäude (Villa) Nr. 73 in Bad Ellen.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und Auszug aus der Katasterkarte liegen auf Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. November 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Fürstlichen Kur- und Badearztes Dr. Karl Arbahn, Ellen geb. Spiekhoff in Bad Ellen eingetragen.

Der Versteigerungstermin vom 8. März 1933 ist auf Bewilligung der betreibenden Gläubiger aufgehoben.

Amtsgericht 1 Bückeburg.



Grosse Zuchtvieh-Auktion und Ausstellung
am 22. und 23. März 1933
Königsberg Pr.
(Viehhof Rosenau) Zur Auktion kommen:
Am Mittwoch, den 22. März, vorm. 11½ Uhr
300 hochtragende Färsen und Kühe.
Am Donnerstag, 23. März, vorm. 9¼ Uhr
150 Bullen
Zur Ausstellung:
200 Elite-Bullen, Stamm- und Leistungskühe unserer Hochzuchten
Fracht aus Ostpreussen ermässigt. — Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Scheeks Kataloge für 1.— Mk. versendet Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Pr., Hindenburgstr. 8 Tel. 24769

Bielefelder Beobachter

150 Mann Hilfspolizei gestern morgen verpflichtet.

Am gestrigen Morgen wurden auf dem Kasernenhof in Bielefeld 150 Leute der nationalen Verbände als Hilfspolizisten feierlich verpflichtet. Die Truppe setzt sich aus je 50 Mann der SS., der SA. und des Stahlhelms zusammen. Ausgerüstet werden die Hilfspolizisten genau wie die Schutzpolizei, die Kleidung besteht aus der Uniform der Verbände, auf dem linken Arm erhalten sie eine Binde mit der Aufschrift: Hilfspolizei. Außerdem erhält jeder Mann einen Polizei-Ausweis.

Unter der Leitung von Polizeioffizieren werden jeden Morgen Uebungs- und Instruktionsstunden abgehalten. Die Hilfspolizei wird nur bei besonderen Ereignissen eingesetzt werden. Sie ist in erster Linie zum Schutz der lebenswichtigen Betriebe und öffentlichen Gebäude vorgesehen. Straßendienst wird nur in besonders schweren Fällen versehen werden. Ferner wird die Hilfspolizei noch für den Fall eingesetzt, daß Teile der Bielefelder Schutzpolizei von Bielefeld abberufen wird, zum Beispiel ins Ruhrgebiet; dann wird die Hilfspolizei die Ordnung in Bielefeld aufrecht erhalten müssen. Bei Straßendienst werden an die Hilfspolizisten höchstwahrscheinlich Schupomäntel ausgegeben werden. Die Armbinde und der Paß wird nach Beendigung des Dienstes wieder eingezogen.

In Bielefeld ist die politische Lage durchaus ruhig, nach der Inhaftnahme der kommunistischen Drahtzieher besteht zu irgend welchen Befürchtungen nicht der geringste Anlaß. Die Polizei ist auf alles vorbereitet und auch die Hilfspolizei wird bei etwaigen Unruhen ihren Mann stehen.

Sämtliche lebenswichtige Betriebe und öffentlichen Gebäude, darunter auch die Zeitungen stehen unter besonderen polizeilichen Schutz. Aus all diesen Maßnahmen geht klar und eindeutig hervor, daß die Bielefelder Polizei gewappnet ist, Befürchtungen irgendwelcher Art brauchen nicht gehegt werden.

Nach der neuen Verordnung des Innenministers Görings wird mit der bolschewistischen Mordgefahr restlos aufgeräumt werden. Auch in Bielefeld, darauf können sich die Untermenschen aus der Webereistraße verlassen.

Bielefeld steht im Zeichen der nat.-soz. Propaganda.

Groß wird der Erfolg dieser Wahl für uns sein, denn gewaltig ist der Aufwand, mit dem wir dieses letzte Mal um die Wiedererstehung der Nation kämpfen. Immer und immer wieder treten unserer Redner vor das deutsche Volk, um den vielen noch vom marxistischen Gift betäubten Volksgenossen die Augen zu öffnen. Und wirklich soll nach der letzten „Großtat" marxistischen Verbrechertums, einer Menge Ruhe und Ordnung liebender Bürger ein, wenn auch noch kleines Lichtchen aufgegangen sein. Die flaumenweiche bürgerliche Mitte kann gegen die mit allen Mitteln der rücksichtslosen Zerstörungswut arbeitenden Marxisten beider Schattierungen nichts mehr ausrichten. Wer nicht will, daß dieses Verbrechertum weiter am Marke unseres Volkes zehrt, wählt Liste 1.

Auch in Bielefeld wird allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Kampf um die Zweifler geführt. Massen-Versammlungen, Riesendemonstrationen, Flugblätter und Zeitungen stehen im Dienst der Wahl. Unermüdlich sind unsere SA.-Leute unterwegs, tausende von Werbezeitungen und Flugblätter verteilend. Ein mit Transparenten bespannter großer Propagandawagen mit starken Lautsprechern durchfährt langsam unsere Stadt. Hunderte von Menschen folgen ihm, einen ununterbrochenen Demonstrationszug bildend. Auf großen Plätzen und breiten Straßen macht das ganze Halt. Nachdem flotte Militärmärsche eine weitere Menge Neugieriger angelockt haben, sprechen namhafte Redner unserer Partei zu den Massen. Ebenso wie sie jetzt andächtig und begeistert die Reden unserer Führer hören, werden sie wenn jeder seine Pflicht tut, am 5. März die Befreiung Deutschlands von der marxistischen Pest durch den Lautsprecher hören.

24 Funktionäre der KPD. verhaftet.

Von der politischen Polizei wurden in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März 24 Funktionäre der Ortsgruppe Bielefeld der Kommunistischen Partei Deutschlands festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat die Polizei diesmal in Bielefeld ganze Arbeit gemacht. Es ist ihr gelungen, sämtliche „Köpfe" der KPD. hinter Schloß und Riegel setzen. Unter den Verhafteten befindet sich die gesamte Stadtverordnetenfraktion der hiesigen KPD.

Auch im Landkreis Bielefeld finden überall bei den Funktionären des Moskauer Untermenschentum Haussuchungen statt. Die Ermittelungen sind jedoch hier noch nicht abgeschlossen.

Verbot der Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Lautsprecher, Aushang usw.

Auf Grund des Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 ist es verboten, am 5. und 12. März 1933 im Wege der Projektion, des Aushangs, des Ausrufs, durch Lautsprecher oder durch ähnliche Mittel, die geeignet sind, größere Menschenmengen an bestimmte Stellen anzusammeln, die Wahlergebnisse der Reichstagswahlen usw. bekannt zu machen, weil dadurch die dringende Gefahr einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu entstehen droht.

Zulässig bleibt dagegen die Herausgabe von Extrablättern, die sich auf die bloße Wiedergabe der Wahlergebnisse beschränken.

5. Sondervorstellung der NSDAP.

Am 26. März 1933 findet die 5. Sondervorstellung der NSDAP. Kreis Bielefeld statt. Zur Aufführung gelangt der köstliche Schwank „Der blaue Heinrich" von Schwarz und Lengbach. Wer sich einmal so recht von Herzen amüsieren will, wer für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen will, der muß diesen Schwank gesehen haben. Der Kartenvorverkauf ist bereits eröffnet. Eintrittskarten sind zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. beim Pg. Hans Rudolf im Horst Wessel-Haus erhältlich.

26 Zentner Druckschriften bei der „Volkswacht" beschlagnahmt.

Zu unserem Bericht von der Besetzung der Bielefelder „Volkswacht" teilen wir heute ergänzend mit, daß bei der Haussuchung nicht weniger als 26 Zentner Druckschriften beschlagnahmt worden sind. Die Polizei ist noch mit der Sichtung des umfangreichen Materials beschäftigt.

Severing-Kundgebung verboten.

Die von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für heute abend geplante Versammlung in der Ausstellungshalle, in der der abgehalfterte preuß. Innenminister Severing die Massen verdummen wollte, ist, wie wir erfahren verboten worden.

Armes Carlchen!

Wer vermißt einen Trauring.

Bei der Kriminalpolizei ist ein Trauring, gez. M. G., sichergestellt, der vermutlich gestohlen ist. Personen, die evtl. Ansprüche stellen wollen, können sich im Polizeipräsidium, Viktoriastr. 9, Zimmer 19, melden.



Vogelfutter-Automaten nun auch in Berlin.

Jeder Tierfreund kann hier für 10 Pfg. einen Karton mit Vogelfutter erstehen, um seine Lieblinge zu füttern.

Wahlaufruf des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen übergibt der Reichsverband des deutschen Handwerks nachfolgenden Aufruf der Oeffentlichkeit:

Parlamente und Regierungen des letzten Jahrzehnts haben eine ausreichende Berücksichtigung des Handwerks vermissen lassen. Die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit war befangen in den Gedankengängen des Liberalismus und des auf seinem Boden gewachsenen Sozialismus. Sie hat es nicht vermocht, dem gesamten Mittelstand den notwendigen Schutz und die notwendige Förderung zu geben. Daran haben auch verfassungsmäßige Versprechungen nichts geändert.

Seit Jahren erhebt das Handwerk die Forderung nach einer grundsätzlichen Wandlung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsorganisation. Die Wirtschaftspolitik muß der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit Schutz und Freiheit gewährleisten. Die Wirtschaftsorganisation muß das gegenwärtige Wirtschaftssystem ablösen durch eine berufsständisch aufgebaute und geordnete Wirtschaft.

Schon immer hat es das Handwerk als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der Schicksalskampf des deutschen Volkes nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Gesinnungsgemeinschaft gewonnen werden kann, die alle Gruppen und Stände umfaßt. So rufen wir das Handwerk für die bevorstehenden Wahlen abermals zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte auf. Aufgabe des Berufsstandes bleibt es, in diesem Sinne mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Das Handwerk kann sich am 5. März nur für solche Parteien entscheiden, die den Willen zur nationalen Einigung über Tagesstreit und Parteigezänk stellen. Das Handwerk kann nur den Parteien seine Stimme geben, die auf dem Boden des Berufsstandsgedankens stehen und sich für seine Verwirklichung einsetzen.

Deutsches Handwerk: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Prüfe jeder einzelne Mittelständler, wer all die Jahre hindurch den Berufsstandsgedanken konsequent verfochten hat. — Und dann kann er nur Liste 1 wählen.

Sozialdemokratische Flugblattverteiler in der Cpa festgenommen.

Bekanntlich ist die gesamte SPD.-Propaganda in ganz Preußen verboten worden. Gestern morgen nun schlichen sich einige der „tapferen Höltermänner" in die Cpa, um dort ihre Flugblätter an den Mann zu bringen. Die Freude dauerte jedoch nur kurze Zeit, dann erschien ein von Passanten benachrichtigter Schupo auf der Bildfläche und beschlagnahmte eine größere Menge Zeitungen.

Stadttheater.

Heute 20 Uhr, für das C-Abonnement „Der Mann mit den grauen Schläfen", Lustspiel von Leo Lenz. Morgen Freitag geschlossen. Sonnabend 20 Uhr, „Das Dreimäderlhaus", Singspiel mit d. Musik nach Fr. Schubert, bei volkstümlichen Konzertpreisen.

Aufbruch der Nation.

Heraus zur nationalsozialistischen Massen-Demonstration am Samstag.

Die Straße frei, den braunen Bataillonen,
Die Straße frei, dem Sturmabteilungsmann
Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen
Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an

Wie oft haben wir dieses Lied unseres unvergeßlichen Kameraden Horst Wessel gesungen, vor Jahren schon, als wir noch eine kleine, verlachte Sekte junger Menschen waren, zu einem Zeitpunkt, als der Marxismus noch unbestrittener Beherrscher der Straße war.

Mehr als einmal mußten unsere tapferen Kameraden ihr Bekenntnis mit einem langen Krankenlager bezahlen, wenn von jüdischen Pressepiraten aufgeputschte Untermenschen auf sie losgelassen wurden. Aber keiner von ihnen kapitulierte, alle haben die Zähne zusammengebissen und sind weitermarschiert, den Mund verschlossen, die Fäuste in der Tasche geballt, immer nur den einen Gedanken: Bis auf den Tag!

Der 30. Januar 1933 brachte die geschichtliche Wende, 14 Jahre hatte die nationalsozialistische Bewegung um die Macht gekämpft, jetzt hatte sie ihr Ziel erreicht. 14 Jahre waren Adolf Hitlers politische Soldaten marschiert und hatten um den Besitz der Straße gekämpft, jetzt gehört die Straße unserer SA.

Am 4. März nun, am Vorabend der großen Entscheidungsschlacht, werden sich in ganz Deutschland und auch in Bielefeld die riesigen Fackelzüge der SA., SS. und der politischen Formationen in Bewegung setzen um in machtvoller Weise für Adolf Hitler, dem jungen Volkskanzler, der zur gleichen Zeit im Osten Deutschlands in Königsberg das Evangelium des neuen Deutschlands predigen wird, zu demonstrieren.

Da heißt es auch für den letzten deutschen Volksgenossen: „Heraus auf die Straße!" Da kann es heute kein Zaudern und Zögern mehr geben, tausendfach muß an diesem Abend der Gesang durch die Straßen Bielefelds hallen: SA. marschiert mit ruhig festem Schritt!

Gegen 6 Uhr wird der Demonstrationszug vom Kesselbrink aus, vom leuchtenden Schein der Fackeln umloht, abmarschieren und ganz Bielefeld wird es diesen Augenblick wissen: Adolf Hitlers politische Soldaten demonstrieren für freie deutsche Zukunft!

Der Zug, der sich ungefähr durch die gleichen Straßen wie immer bewegen wird, (genauen Aufmarschplan geben wir noch bekannt. D. Schriftl.) trifft gegen 8 Uhr wieder auf dem Kesselbrink ein. Dann werden hier auf dem riesigen Platz die Lautsprecher ertönen, um allen deutschen Frauen und Männern noch einmal Gelegenheit zu geben, den Führer der deutschen Freiheitsbewegung zu hören.

Nach der Rede des Führers wird wie überall in Deutschland, auf einem der höchsten Berge Bielefelds ein Freiheitsfeuer angezündet werden, als Symbol des wiedererstandenen Deutschlands.

Wir aber, deutsche Volksgenossen, rufen Euch schon heute zu, marschiert am Sonnabend für den Sieg der deutschen Freiheitsbewegung. Hängt Hakenkreuzfahnen heraus, reißt die Lauen und Trägen mit, denkt daran, es ist die letzte große Entscheidung die für lange lange Jahre gefällt werden wird.

Es lebe Deutschland! Es lebe Adolf Hitler!

Aufruf zum Wahlkampf.

Es ruft ein Mann durch alle deutschen Lande,
Ein Mann aus Mark von deutschem Stamm,
Halt ein du deutsches Volk an des Verderbens Rande!
Besinne Dich! Horch auf! Dich ruft ein deutscher Mann.

Es braust der Ruf hindurch die deutschen Gauen,
Wie Frühlingssturm durch deutschen Eichenwald
Deutschland erwache! Ein neuer Tag beginnt zu grauen,
Erwache! Die Sonne bricht durch die Wolken mit Gewalt.

Deutschland erwache! Erwache deutsche Jugend!
Ein deutscher Mann kämpft, kämpft in reiner Glut
Um deine deutsche Seele, deine deutsche Tugend,
Er kämpft um dein germanisch deutsches Blut.

Auf! Deutsches Volk, halt zu ihm täglich neue,
Heut geht der Kampf um jeden deutschen Mann,
Vertrauen unserem Führer, deutsche Treue
Damit er mit uns kämpfen — siegen kann.

Martha Engelbrecht.

2.3.

Herforder Beobachter

Marxistenrummel auf dem Alten Markt.

Gestern nachmittag wie auch an den vorhergehenden Tagen tummelten sich Marxisten auf dem Alten Markt. Man rempelte Passanten an, insbesondere unsere Zwi-Parteigenossen. Unbehelligt konnten die Roten ihrem „Vergnügen" nachgehen. Erst auf dringenden Anruf der SS. sah sich die Polizeiverwaltung genötigt einzuschreiten.

Wir verbitten es uns, daß der Abwehrwille des anständigen Deutschlands gegen die marxistischen Bürgerkriegsgarden irgendwie auch nur im geringsten gehemmt wird; sei es auch nur fahrlässigerweise.

Wir weisen ferner darauf hin, daß das Volkshaus zum Treffpunkt kommunistischer und sozialdemokratischer Elemente geworden ist, denen an „Ruhe und Frieden" — wie sie nach der Auffassung des Kreisblattes und der Polizeiverordnung in Herford zu Hause sind, bestimmt nichts gelegen ist.

Wir weisen ferner daraufhin, daß in der Polizei immer noch rote Beamten zu finden sind, deren Entfernung allmählich notwendig geworden sein dürfte.

Es stehen uns Mittel und Wege zur Verfügung, einer allzu lauen Durchführung ergangener Verordnungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Achtung! Parteigenossen!

Die NSDAP. und der Stahlhelm veranstalten am Freitag, dem 3. März, ein Platzkonzert von 18—19 Uhr auf dem Rathausplatz. Anschließend findet um 20 Uhr ein Propagandamarsch statt, der sich durch folgende Straßen bewegt:

Bielefelderstr., Deichtorstr., Radewigerstraße, Bäckerstr., Alter Markt, Gehrenberg, Lübderstr., Mindenerstr., Bismarckstraße, Sandbrede, Im kleinen Vorwerk, Ortsiekerstr., Waltgeristr., Hansastr., Göbenstr., Schillerstr., Kurfürstenstr., Bahnhofstr., Steinstr., Gänsemarkt, Deichtorstraße, Bielefelderstr. nach der Wittekindstraße. Daselbst Auflösung.

Am Sonnabend, dem 4. März, wird von der Kreisgruppe der NSDAP. ab 19,30 Uhr die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler durch Lautsprecher im Ev. Vereinshaus und auf dem alten Markt übertragen.

Ferner wird am Sonnabend vor der Wahl auf dem Bismarckturm von 21 bis 23 Uhr ein Freiheitsfeuer abgebrannt werden.

Am Sonntag treffen sich die Parteigenoss. u. Sympathisierenden am Abend des Wahltages zur Entgegennahme der Wahlresultate im Ev. Vereinshaus.

Eine bedenkliche Erscheinung.

Noch immer werden Unterschriften gesammelt für das Flicken der unheilbar ramponierten Ehre des Pol.-Insp. Hoppe. Wenn sich aber einwandfreie Männer, wie der Rektor Horstbrink von der Schule Mindenstraße an solchen zweifelhaften Dun beteiligen, so setzen sie dabei, vielleicht in guter Absicht, genau betrachtet ihren eigenen guten Ruf aufs Spiel, ohne den Ruf des anderen damit wieder aufflackern zu können.

Ein bedauerlicher Mißstand.

Von den Kriegsbeschädigten wir Klage darüber geführt, daß sie am vergangenen Montag vergebens zur Post laufen mußten, trotzdem ihnen dieser Tag als Auszahlungstag durch die Presse bekannt gegeben war. Ein Andrang in der Post, die einen späteren Termin festsetzte, war natürlich den wenigsten bekannt. Die Post erklärte auf Befragen einiger, daß sie das Geld zur Auszahlung von der Reichsbank noch nicht erhalten habe.

Es müßte sich doch vermeiden lassen, daß Kriegsbeschädigte, denen der Weg zur Post gerade im Winter oft recht sauer wird, gezwungen sind, diesen Weg zweimal zu machen. Es hat nicht jeder das Geld, sich zur Post fahren zu lassen.

Die alte Bielefelder Lügentante.

ist zum zweiten Mal vom Kinnbackenkrampf befallen. Diesmal hat der Reichsarzt ihr zwei Wochen strengste Bettruhe verordnet. Den Anlaß zu dem gefährlichen Rückfall gab ein Wutausbruch gegen unsern armen „Beobachter". Das war vorläufig ihre letzte Heldentat gegen die Nazis. Da die Tante nun wehrlos ist, wollen wir heute ihr nicht an der Nachtmütze zupfen. Aber sollte sie von ihrem Schmerzenslager wieder aufstehen, dann wollen auch wir sie begrüßen und ihr dauernde gute Besserung wünschen.

25jähriges Geschäftsjubiläum

feierten gestern die Eheleute Malermeister Döring und Frau, Ahmserstr. Den vielen Glückwünschen schließen auch wir uns an.

Diebstahl.

Aus einem Mantel, der in einer Wirtschaft hing, wurde ein Betrag von 80 Mk. gestohlen. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt.

Ein blutiger Streit

wurde in einem Hause der Bergertormauerstraße zwischen dem Hauswirt und einem Mieter ausgetragen. Die Polizei griff in diesen Kampf ein und beschlagnahmte ein Messer.

Aus dem Landkreis

Löhne. Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 3. März eine Viehzählung statt. Diese Zählung dient volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Angaben über den Viehbesitz der Haushaltungen dürfen nicht zur Steuerveranlagung benutzt werden, sondern die Angaben fallen unter das Amtsgeheimnis.

Gohfeld. Die Münsterstraße in Gohfeld ist seit längeren Jahren bebaut, für die Straße ist aber bis heute keine Auflassung erteilt. Hierdurch ist der Landwirt Fr. Schröder in die unangenehme Lage versetzt, die Steuer für die ihm früher gehörenden gesamten Grundstücke zu bezahlen, obwohl die Münsterstraße Gemeindebesitz ist. Die Schuld für diesen nicht oft vorkommenden Fall ist dem früheren Bauunternehmer Rasche zuzuschreiben.

Gohfeld. In unserer kleinen Gemeinde, die 21 Vertreter zu den Gemeindewahlen zu wählen hat, ringen nicht weniger als 6 Parteien und Grüppchen um den Sieg. Das ist eigentlich ein trauriger Rekord, den es in unserer Zeit nicht mehr geben sollte.

Es wird aufgeräumt.

Gestern nahm die Polizei die Verhaftung einiger Prominenten der hiesigen Kommune vor, die als besonders laute Kläffer, Hetzer und „Schläger" bekannt sind. Wir nennen einige Namen, die sich durchweg in Herford großer „Beliebtheit" und besonderen „Ansehens" erfreuen!

Suck, Fidelenstraße; Willy Ueberfeld, Bombrede; Sander, Bombrede; Steingrube, Bombrede; Helmke, Elmterstraße; Overhage, Wiesestraße; Fiedeler, Johannisstraße; Hüll, Schwarzenmoor; Schmidt, Fidelenstraße; Liebrun, Triebenstraße; Schwiniasky, Brüderstraße.

Die „verwaisten" Genossen und Freunde der Sowjetunion ziehen nun wie die betrübten Lohgerber durch die Straßen und etablieren sich auf dem Alten Markt, wo sie sich bei den „Volkshäuslern" anbiedern. Aber auch bei denen ist kein Rat zu holen.

O diese 3mal verfluchten Nazis!

Wird der deutsche Mittelstand gerettet?

Adolf Hitler äußerte sich kürzlich in einer Unterredung, die er dem Führer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes Dr. von Renteln, dem Referenten für Handwerk und Gewerbe bei der Reichsleitung der NSDAP., Karl Zeleny, sowie dem Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks gewährte, über seine künftige Stellung zum deutschen Mittelstand.

Der Reichskanzler betonte erneut die Lebensnotwendigkeit des Mittelstandes und bezeichnete dessen Gedeihen als biologische Notwendigkeit für das deutsche Volk.

Dieser Erkenntnis in allen Schichten des deutschen Volkes zum Durchbruch zu verhelfen und das deutsche Handwerk vorzubereiten, daß er durch tätige Mitarbeit Adolf Hitler bei der Auswertung der Erkenntnis von der Lebensnotwendigkeit des deutschen Mittelstandes für Handwerk, Handel und Gewerbe unterstützt, das war u. ist noch Hauptaufgabe der Kampfblätter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes „Deutsches Handwerk" und „Deutscher Handel". Lest diese Blätter, werdt für sie, Nationalsozialisten, Handwerker und Kleingewerbetreibende, ihr unterstützt damit Adolf Hitlers Kampf um die Rettung des deutschen Mittelstandes.

Verlangt noch heute Probenummern der Zeitschriften „Deutsches Handwerk" und „Der deutsche Handel" vom Verlag Karl Zeleny u. Co., München N. 23, Feilitzschstraße 2a. — Postscheckkonto: München Nr. 24267.

Hast du schon

in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Je mehr Leser, desto schneller winkt der Sieg unserer Bewegung

Gohfeld. Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich der von der NSDAP. Ortsgruppe Gohfeld, am letzten Sonntag veranstaltete „Deutsche Abend". Deutsche Arbeiter und Bauern, Mittelständler und Beamte, Alt und Jung, alle waren sie vertreten, und unter der Leitung des bewährten Ortsgruppenleiters H. Kämper, wurde ein echtes deutsches Fest gefeiert.

Eingeleitet wurde die Feier mit einigen musikalischen Darbietungen. Sodann ergriff der Ortsgruppenleiter das Wort und hieß im Namen der Ortsgruppe alle Erschienenen willkommen. Außer einigen Bühnenstücken wurde von Mitgliedern der SA., „Braune Helden" aufgeführt, das sehr großen Beifall fand. Unser Pg. MdR. Fritz Homann, Bielefeld, sprach einige Worte zur Begrüßung und erläuterte eingehend die unbedingte Siegeszuversicht des erwachten Deutschlands.

Eine Verlosung mit sehr guten Preisen die von unseren Freunden gestiftet waren, sorgte für die nötige Abwechslung. Nach dem offiziellen Programm wurde dann noch einige Stunden, nach deutscher Musik, das Tanzbein geschwungen.

Schnathorst. Nach einem Vortrage der Gauführerin des Bundes deutscher Mädchen, Frl. Inge Petri aus Bielefeld, kam es am Montag auch hier zur Gründung einer Gruppe BdM. Sämtliche erschienenen jungen Mädchen, 12 an der Zahl, erklärten ihren Beitritt.

Quernheim. Der Männergesangverein veranstaltete bei dem Gastwirt Pförtner hierselbst ein Tanzkränzchen. Mit lebhaftem Beifall begrüßt wurden die vom Verein gut gesungenen Lieder, das schöne „Hallo, zum Waldwerk", das gemütlich, heitere „Hab oft im Kreise der Lieben" und das feurige „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein". Das Tanzkränzchen erfreute sich eines starken Besuchs.

Geschäftliches.

Eine zeitgemäße Geschäftserweiterung hat Herr Raabe, der Inhaber der beliebten Milch- und Kaffeestube, Bahnhofstraße 5, vorgenommen. Es ist ihm gelungen, die durch die Zeitverhältnisse leer gewordenen Plätze dadurch nützlich auszuwerten, daß er dem Erfrischungsraum, in welchem man auch weiterhin gute und preiswerte Speisen und Getränke erhalten kann, eine „Wiener Feinbäckerei" auf vollkommen elektrisch-hygienischer Grundlage angegliedert.

Nun ist er nicht mehr darauf angewiesen die begehrten Backwaren von auswärtigen Fabriken oder aus anderen Backbetrieben zu beziehen, sondern nun kann der Milch und Kaffee trinkende Gast das unentbehrliche Gebäck, sei es Wiener Keks, Tortenschnitte, Apfel- und Butterkuchen usw. ganz frisch aus erster Hand haben. Uebrigens sollen die elektrisch-hygienisch zubereiteten Backwaren ganz vorzüglich sein.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück i. V.: H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford
Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Die Arzneiversorgung der Krankenkassen.

Von Dr. med. Heinz Heitau

Arzt und Apotheker erfreuen sich im allgemeinen keiner großen Beliebtheit. Die Inanspruchnahme beider ist durch Krankheit bedingt und mit unvorhergesehenen Geldausgaben verbunden. Diese Sorge war allerdings einem Teil der Bevölkerung bis vor kurzem abgenommen durch die deutsche Krankenversicherung. Inzwischen ließen Wirtschaftskrise und steigende Zahl der Arbeitslosen die Einnahmen der Krankenversicherung zurückgehen und zwangen zur Einführung von Sparmaßnahmen. Gegen vernünftige Sparmaßnahmen wird niemand etwas einzuwenden haben. Wenn aber ein Gebiet besonders herausgegriffen und hier durch übertriebene Vorschriften Schaden hervorgerufen wird, dann ist es Zeit, die Oeffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Die ausreichende Arzneiversorgung der Versicherten ist in Frage gestellt. Bis zum Erlaß der ersten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 wurde den Versicherten mit wenigen Ausnahmen die Arznei kostenlos gewährt. Durch die Notverordnung wurde eine einmalige Krankenscheingebühr von 50 Pfg. für jede ärztliche Verordnung eingeführt. In der Familienversicherung müssen die Kranken sogar in allen Fällen 50 Prozent der Arzneikosten tragen. Die Krankenkasse hat keine Möglichkeit, in Notfällen die vollen Arzneikosten zu übernehmen. Lebenswichtige Arzneien können nicht abgeholt werden, weil die Kostenanteile nicht aufgebracht werden können. Der Apotheker hilft, wo er kann. Es geht aber heute auch den Apothekern schlecht; ein großer Teil hat mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß er nicht so helfen kann, wie er möchte. Hier sollte eine Aenderung der Krankenversicherung Erleichterung bringen. Ebenso wie eine Herabsetzung der Arzneikostenbeteiligung (von 50 Pfg. für jede Verordnung) angebracht ist. Weitere Maßnahmen zur Drosselung des Arzneiverbrauchs der Krankenversicherung sind der Regelbetrag und die Richtlinien des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen für wirtschaftliche Arzneiverordnung. Der Regelbetrag ist ein kompliziert errechneter Betrag, der dem Arzt bei der Arzneiverordnung zugebilligt wird. Ueberschreitet der Arzt diesen Betrag, dann wird die Differenz von seinem Kassenhonorar abgezogen. Der Arzt wird also bestrebt sein, so billig wie möglich zu verordnen. Die Richtlinien für wirtschaftliche Arzneiverordnung sind am schärfsten umkämpft. Sie stempeln in ihren Auswirkungen den Kassenpatienten zum Patienten zweiter Klasse. In zahlreichen Verordnungen wird der Arzt angehalten, billig zu verordnen, ja, darüber hinaus muß er so verordnen, daß der Kranke sich die Arznei aus dem verordneten Arzneimittel selbst herstellen kann. Der Kranke wird gehalten, sich Lösungen von den empfindlichen Jod- und Bromsalzen selbst herzustellen (!!), Tees selbst zu mischen, Abgüsse und Abkochungen von bestimmten Drogen selbst zu bereiten, obwohl dem Apotheker für die Bereitung derselben im Deutschen Arzneibuch genaue Vorschriften gemacht sind, die weder Arzt noch Patient kennen. Kein Wunder, daß auch in ärztlichen Kreisen diese Richtlinien lebhafter Kritik begegnen. Besonders die Herstellung von Lösungen, durch den Kranken wird mit Recht als eine unmögliche Forderung bezeichnet.

Man kann sich den kritischen Aeußerungen der Aerzte nur anschließen. Auch der Kassenkranke hat ein Recht, auf ausreichende Arzneiversorgung. Die verantwortungsvolle Arbeit des Apothekers läßt sich nicht ausschalten. Es wird durch solche übertriebenen Maßnahmen aber auch die Existenz der deutschen Apotheke und damit die Aufrechterhaltung einer geordneten Arzneiversorgung gefährdet. Der Schaden an der Volksgesundheit wird wesentlich größer sein, als die bestenfalls erzielten Einsparungen. „Verschwendungen von Geldern für Medikamente und Apparate", so schreibt die Zeitschrift „Der Kassenarzt" dazu, „ist mit allen Mitteln zu unterbinden. Man gerate aber nicht in das andere Extrem, die Aerzte zur „Nur-Wirtschaftlichkeit" erziehen zu wollen.

— Wenn schon Richtlinien, — dann solche, die ernst zu nehmen sind, die von Praktikern verfaßt werden und in aller Oeffentlichkeit vorher zur wissenschaftlichen Diskussion stehen. Dann werden sich auch die Aerzte ihnen gern fügen, während jetzt die Empörung der Aerzte gegen solche Maßnahmen sich auf die Patienten zu übertragen droht. Und den Schaden wird die Volksgesundheit haben!"

Mindener Beobachter

Wahlfieber

Von einem Wahlfieber, von einer aufdringlichen Neugier seitens der Bürgerlichen um die NSDAP. und ihre Kandidaten für Stadt- und Kreistagswahl waren die letzten Tage beherrscht. Ein großes Rätselraten hat jetzt sein Ende gefunden. Alle Verbände, Vereine, Gruppen und Grüppchen samt ihren Hintermännern wollten die vorherige Bekanntgabe unserer Leute erbitten, erflehen, ertrotzen. Alle, aber auch alle wollten an „durchaus sicherer Stelle" ihre Leute bei uns plazieren, und dann „unterstützen", sonst aber vernichten und in Bausch und Bogen verdammen.

Es hat alles nichts genützt. Die NSDAP. geht ihren Weg unbeirrt und braucht nicht die Unterstützung einiger, weniger, die ja nur ihren kleinlichen Ehrgeiz befriedigen wollen und die im anderen Falle die ersten wären, Hitler und seine Bewegung zu verraten und zu verkaufen. Die grenzenlose Zerfahrenheit des Bürgertums und derjenigen, die sich als seine berufenen Vertreter fühlen, glauben sich überall in den Vordergrund drängen zu müssen, zeigt sich hier wie anderswo im schönsten Lichte. Vernünftigerweise haben es der Bürgerverein und das Beamtenkartell vorgezogen, ihren Mitgliedern freie Hand zu lassen aber auch erst, als Anbiederungsversuche nach beiden Seiten fehlgeschlagen waren.

Am blamabelsten gibt sich die sogenannte „National-Bürgerliche Vereinigung", ein schwacher Aufguß des entschlafenen Nationalen Blocks im alten Stadtparlament. Die Prominenten des letztgenannten Gebildes, Stadtverordnetenvorsteher Komm.-Rat Leonhardt und Oberbürgermeister a. D. Becker, haben nicht wieder kandidiert. — Den Lohgerbern sind die Felle fortgeschwommen. Um den Auszug des ersteren aus dem Mindener Stadtparlament ist es schade, denn seine Geschäftsführung als Vorsteher war einwandfrei. Elf Kandidaten für Stadt- und Kreis haben die „National-Bürgerlichen" (was sich jetzt schnell noch alles national nennt) aufgestellt und zwar für die Stadt einen Mittelständler, der schon vorher dem Kollegium angehörte hat und für den Kreis einen Kaufmann Ludwig Hempel, Meister vom Stuhl, sattsam bekannt durch seine vielen Ehrenämter. Der Herr sollte sich um andere Dinge kümmern u. darum, daß der Turnverein „Jahn", dem unter der Leitung des Genannten eine gewaltige Schuldenlast aufgebürdet wurde, allmählich von seinem Schuldenberg herunterrutscht. Aber es ist hier wie anderswo; immer wieder finden sich Leute, die glauben, ohne sie geht es nicht und die es nicht fertigbringen, sich in eine große Bewegung einzugliedern. Immer wieder wird der Mond angebellt! Die SPD. hat die alten Parteihengste wieder aufgezäumt und führt sie im Zuckeltrab vor. — Das Zentrum hat diesmal seine Adresse geändert und nennt sich Interessengemeinschaft der Domgemeinde und die Moskaujünger haben ebenfalls ihre Mannen aufgeboten. Jetzt kann's losgehen, aber anders, als sich manche Leute denken. —

Kandidaten der NSDAP. zum Kreistag.

1. Schmidt Fritz, Fotograf Barkhausen
2. Ernst Ulrich, Landwirt, Haddenhausen
3. Weidner Wilhelm, Schlosser Bad Oeynhausen, Herforderstr. 17
4. Meckes Heinrich, Hafenarbeiter, Minden, Osthafen
5. Schierbecker Ludwig, Landwirt Wulferdingsen Nr. 25
6. Freimuth Wilhelm, Vertreter, Minden, Obermarktstraße
7. Rabeneck Oskar, Lehrer, Eickhorst, Schule
8. Hermening Friedrich Landwirt und Gastwirt, Lerbeck
9. Buchmeier Richard, Magz.-Verwalter Heisterholz
10. Schwier Friedrich, Landwirt Lahde Nr. 10
11. Schmeding Heinrich, Kriegsbesch. Hausberge, Hauptstraße 42a.
12. Schmützler Max, Ing. Bad Oeynhausen, Reuterstraße 11
13. v. Damaros Franz, Baumeister, Minden, Frankenring 3
14. Möhle Heinrich, Zigarrenarbeiter Hahlen Nr. 299
15. Walting Ferdinand, Dentist, Petershagen Bahnhofstraße.
16. Stolze Karl, Verwaltungs-Oberinspekt. Bad Oeynhausen, Weststraße 18
17. Wente Wilhelm, Ing. Lahde. Nr. 34
18. Schnautz Dr., Siegfried, Zahnarzt, Minden, Lindenstraße 27
19. Simon Dr. Martin, Arzt, Volmerdingsen Nr. 83
20. Westermann Wilhelm, Dipl.-Ing., Hahlen, Nr. 2
21. Frederking August, Dipl.-Landwirt, Elsbergen Nr. 26
22. Küttemeier Karl, Schlosser, Babbenhausen
23. Niemann Ernst, Schiffsbes. Ovenstädt
24. Völker Heinrich, Schaffner i. R.
25. Kemena Wilhelm, Werkmeister, Bad Oeynhausen, Kanalstraße 71
26. Humke Fritz, Landwirt, Gorspen-Hahlsen
27. Pott Wilhelm, Ref.-LokomotivFührer Kleinenbremen
28. Fattiger Emil, Kriegsbesch. Rehme, Mühlenweg 571
29. Poos August, Landwirt, Maaslingen Nr. 16
30. Heller Karl, Schlossermeister, Minden, Lindenstraße 19
31. Seust Hermann, Werkmeister, Eickhorst, Nr. 105
32. Löchtig Gustav, Privatförster, Holzhausen Nr. 205.

Mordversuch?

Wie verlautet, ging vor einigen Tagen einer alleinstehenden Frau ein Paket zu, in dem sich eine Büchse Wurst befand. Nachdem die Empfängerin davon gegessen hatte, zeigten sich bald darauf Vergiftungserscheinungen. Eine Untersuchung ergab, daß die Wurst einen hohen Prozentsatz Arsenik enthielt, das genügte, um mehreren Menschen den Tod zu bringen. Ueber den Absender weiß man noch nichts. Die Untersuchungen gehen weiter.

Als Markttage sind der 28. April und der 1. September festgesetzt worden.

Aus dem Landkreis

Wiederum der § 11.

Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. Der Obergenosse Karl Berg von der SPD. den wir in Nr. 47 wegen der Provision von 6000 Mark ein wenig beleuchteten, ersuchte uns in einem Einschreibebrief um Aufnahme einer Berichtigung auf Grund des Preß-Gesetzes und seinem nachgerade zur Redaktionsplage werdenden § 11. Genosse Berg hätte sich das Porto sparen können, denn er kann keine Berichtigung verlangen über Dinge, die in unserem Bericht gar nicht enthalten sind.

Es ist ein wahres Trauerspiel, wie die meisten „Politiker" mit dem § 11 sich abquälen. Alle haben sie die Glocken davon läuten hören, aber keiner weiß, wo sie hängen. Und wenn sie den Tönen nachgehen, fallen sie stets in die Gruben, die sie anderen graben wollten. Und wenn sie mit all ihren Kenntnissen glücklich drinsitzen, müssen sie sich noch von den bösen Nazis auslachen lassen.

Lahde. Der Rentner Stüting konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Dankersen. In den Gastwirtschaften Piepenbrink und Stohlmann wurde eingebrochen. Es fielen den Dieben Rauchwaren und Wechselgeld in die Hände.

Hille. Auch hier soll der freiwillige Arbeitsdienst eingeführt werden. Es sollen Waldflächen kultiviert und Wege angelegt werden. Es können 40—50 Arbeiter, junge Leute beschäftigt werden. Träger der Arbeit ist die Gemeinde Hille. Mit dem Beginn der Arbeiten ist in aller Kürze zu rechnen.



Der Führer Adolf Hitler in dem brennenden Reichstagsgebäude.

Helft uns

im Kampf um Deutschlands Freiheit!

Spenden sind erbeten an

Postscheckkonto Essen 27 668
Dr. Alfred Meyer Münster

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bekanntmachungen.

Der gemäß § 8 der Wahlordnung für die Wahlen zu Gemeindevertretungen zu bildende Wahlausschuß besteht hier aus folgenden Herren:

1. Bürgermeister Dr. Neuhäußer als Vorsitzenden, Stellvertreter: Beigeordneter Schwarze.
2. Stadtrat Kotzenberg, Stellv. Dr. Kopischke.
3. Dr. Helmholz, Stellv. Studienrat Großjohann.
4. Stadtrat Meister, Stellv. Fab. Volkmann.
5. Heinr. Schormann, Stellv. Stadtr. Rusch.
6. Lagerhalter Platz, Stellv. Stadtr. Hanke.

Die Sitzung des Wahlausschusses, in der gemäß § 46 der Wahlordnung über die Zulassung von Wahlvorschlägen zur nächsten Stadtverordnetenwahl beschlossen werden soll, finde. am Freitag, dem 3. März 1933, mittags 12 Uhr, im Magistratssitzungszimmer des Rathauses statt.

*

Die Reichstags- und Landtagswahlen finden am Sonntag, dem 5. März 1933 statt. Die Abstimmungszeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Diejenigen Wähler, die um 6 Uhr nachmittags schon im Abstimmungsraum anwesend waren, aber ihre Stimmen noch nicht abgegeben haben, werden noch zur Stimmabgabe zugelassen. Die Stadt ist wie bei den früheren Wahlen in 5 Abstimmungsbezirke eingeteilt. Das Wahllokal des Stimmbezirks 1 befindet sich Ostkorso 8, Rathaus, des Stimmbezirks 2 Im Kurgarten, Trinkhalle, des Stimmbezirks 3 Kaiserstraße 17, Luisenschule, des Stimmbezirks 4 Schulstraße, Ev. Bürgerschule 2 und des Stimmbezirks 5 im städtischen Krankenhaus, Weserstraße 24. Im letzteren dauert die Abstimmungszeit von 9,30 bis 11 Uhr vormittags.

Stimmscheine werden bis Freitag, den 3. März 1933, mittags 12,30 Uhr ausgestellt.

Zum Ehrenjäger wurde vom Jägerverein Herr Ludwig Menge ernannt. Herr Menge gilt in Jägerkreisen als alter bewährter Waidmann.

Zu einer Ermäßigung beim Kurgebrauch für hiesige Einwohner hat sich die Badeverwaltung bereit gefunden. Die Preise für Inhalationen sind von 1,40 auf 1,10 RM. gesenkt.

Eine Versteigerung der gefundenen Gegenstände findet wie alljährlich, am Freitag, dem 3. März im Büro der Badeverwaltung statt.

„Volksdienst" im Dienst des Marxismus.

Daß der berüchtigte „Volksdienst" noch in jedem Wahlkampf den Gipfel der Charakterlosigkeit erkletterte ist allgemein bekannt. Ein schlagender Beweis für diese Behauptung ist auch das Verhalten des evangelischen Zentrums in Tengern. Diese feine Partei hat es fertiggebracht, sich auch nur aus reiner Angst vor Stimmenverlust mit der SPD. zu verbrüdern.

Nachstehend die famose Einheitsliste dieser famosen Vereine:

1. Rahe	SPD.
2. Scheding	SPD.
3. Zelle	E.V.
4. Schröder	SPD.
5. Rahe	SPD.
6. Horsmann	E.V.

Einer der Genossen und Freund des Volksdienstes, Herr Scheding, weiß nicht genau, ob er zur SPD. oder zur Kommune gehört.

Wir gratulieren dem allerchristlichsten Volksdienst zu diesem neuen politischen Geniestreich. — Am Wahltag wird dieser lächerlichster aller Parteisplitter die Frucht seiner Taten ernten.

Ein bezeichnender Rückgang.

Die Gesamt-Stromerzeugung ist in Deutschland seit 1929 in starkem Absinken begriffen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Strompreise bezw. die hohen Grundgebühren und Zählermieten für die Kleinverbraucher eine ungeheuere Strompreisbelastung mit sich bringen. Aber auch die immer weiter vorwärtsschreitende Stillegung von Betrieben ist nicht ohne Einfluß auf die Stromerzeugung bezw. Stromverbrauch geblieben. So ist nunmehr die Stromerzeugung, die im Jahre 1929 16,9 Milliarden betrug, 1931 auf 14,3 und 1932 auf rund 13 Milliarden Kilw.-Std. in den 122 statistisch erfaßten Werken zurückgegangen.

Die Elektro-Erzeugung muß sich umstellen in ihren Tarifen und sich volkstümlich gestalten, nicht darauf sinnen, welche hohen Tantiemen, Dividenden usw. hinausgewirtschaftet werden können.

Unbeleuchtete Fahrräder.

Rehme. Von der Ortspolizeibehörde wird darauf hingewiesen, daß der Radfahrer bei Dunkelheit oft nur eine Taschenlampe in der Hand hält, die meistens, wenn der Beamte sich entfernt hat, wieder ausgelöscht wird. Nach § 20 der Straßenverkehrsordnung muß das Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein. Es genügt nicht, wenn der Radler eine Taschen-

Lohe. Der Ziegenzuchtverein gründete jetzt eine Ziegenkasse, die beim Verenden der Tiere eine Entschädigung auszahlt. Vertrauensleute sind Fritz Tügel und Wilhelm Röckemann.

Oberbecksen. Als neuer Trichinenbeschauer wurde für den Bezirk Babbenhausen-Oberbecksen der Schlosser Theodor Marten bestellt. Meldestelle für Babbenhausen ist bei Wirt Sellmann und für Oberbecksen bei Bäckermeister Tiedau.

Bergkirchen. Der Jünglingsverein führte am letzten Sonntag bei Meynert in Rothenüffeln „Das Dorfgericht" und dann „Christopherus" auf. Die Veranstaltung war gut besucht und fand großen Beifall.

Hedemgsen. Beim Schlittenfahren verunglückte Sonntag der Schüler H. er erlitt durch den Anprall vor einer Mauer eine Kopfverletzung.

Kreis Lübbecke

Von der Lokomotive getötet.

Die 77jährige Frau Jostmeier (Finkenkrug) versuchte auf dem Wege, der von der Scheitingmannschen Ziegelei nach der Osnabrücker Straße führt, die Staatsbahngleise zu überqueren, als der neu eingelegte Abendzug nach Bünde nahte. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, starb aber schon kurze Zeit später.

Aus der Nachbarschaft

Sperrholzwerke in Flammen

Wahrscheinlich Brandstiftung.

Holzminden, 2. März.

In den Weser-Sperrholzwerken, Betrieb Holzminden, brach gestern während der Frühstückspause, vermutlich in einem Dachaufbau, ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit auf das gesamte zwei- und dreistöckige Gebäude übergriff und an den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Gegen Mittag stand der riesige Komplex, der ein Ausmaß von 50 Meter Länge und 20 Meter Tiefe hat, in hellen Flammen. Zahlreiche wertvolle Maschinen, die im Innern des Gebäudes untergebracht sind, dürften verloren sein. Ob das Gebäude selbst zu retten sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung sind an der Brandstätte erschienen. Das Werk war voll beschäftigt und hatte eine Belegschaft von 80 bis 100 Mann. Es wird allgemein angenommen, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Nach fünfstündiger Arbeit der Feuerwehr war das Großfeuer in den Weser-Sperrholzwerken auf seinen Herd beschränkt. Von dem Werk, das eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmetern hat, stehen nur noch die Kraftanlagen, das Bureauhaus und die Versandhalle. Die Hauptfabrikationshallen mit großen Vorräten sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf ¾ Millionen Mark geschätzt.

Inwieweit Gerüchte, daß diese Vorgänge mit der vermuteten Brandstiftung im Zusammenhang stünden und Sabotage vorliege, begründet sind, müssen die von Polizei und Staatsanwaltschaft eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

Die Lage in Lippe

Landespräsident Krappe vor der Presse

Detmold, 2. März.

Der neue Landespräsident Krappe hat die erste Konferenz mit der Presse abgehalten. In seiner Ansprache betonte er, daß die Kassenverhältnisse nach wie vor ernst seien.

Aus der finanziellen Notlage heraus sei man zu einer Kürzung der Spitzengehälter gekommen, von der etwa 30 Personen betroffen wurden, die insgesamt etwa 18000 Mark zur Linderung der Not opfern müßten.

In seinen Ausführungen kam der Landespräsident auch auf die Frage der Trennung der Städte Bad Salzuflen und Schötmar zu sprechen, die bekanntlich auf Grund der letzten lippischen Verwaltungsreform vereinigt worden sind. Krappe erklärte, daß die Vereinigung wieder aufgehoben werde. Die Angelegenheit werde aber zur Zeit noch reiflich geprüft, und dann würde eine abschließende Konferenz zwischen der Landesregierung, den Bürgermeistern und dem Landrat des Kreises Lemgo stattfinden. Schließlich teilte der Landespräsident noch mit, daß eine Regelung der Sparkassenverhältnisse wie in Oldenburg für Lippe nicht geplant sei.

Münster. Weihbischof Dr. Johannes Scheifes, Titularbischof von Cestrus und Domdechant an der Kathedralkirche zu Münster, vollendete gestern in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr.

Mit gestohlenen Auto gegen einen Baum gefahren

Münster. Am Eingang des Dorfes Ostbevern fuhr ein Personenauto gegen einen Baum. Die Insassen, von denen einer leicht verletzt wurde, flüchteten, wurden aber von einem Polizeibeamten gestellt. Man stellte fest, daß das Auto in Münster gestohlen worden war.

Aus niedersächsischen Landen

Das neue Finanzgericht

Hannover. Auf Grund der vom Reichsrat verabschiedeten Finanzgerichtsordnung wird durch das für das hannoversche Wirtschaftsgebiet zuständige Finanzgericht beim Landesfinanzamt Hannover neu gebildet. Es übernimmt danach die Geschäfte des Finanzgerichts und des Oberbewertungsausschusses, die beim Landesfinanzamt Hannover gebildet waren. Je nach Bedarf werden bei dem neuen Finanzgericht Kammern eingerichtet. Ueber die Zahl und den Aufgabenkreis dieser Kammern entscheidet der Präsident des Landesfinanzamtes im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Finanzgerichts Hannover. Den Vorsitz in sämtlichen Kammern führt der Präsident des Finanzgerichts. Für jede Kammer bestellt der Reichsfinanzminister einen stellvertretenden Vorsitzenden. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Finanzgerichts werden jeweils für eine Wahlperiode gewählt. Die Hälfte davon wird von den Organen der Selbstverwaltung oder von Vertretern der Ländern, der andere Teil von öffentlich-rechtlichen und berufsständischen Vertretungen gewählt

Neun Wahlvorschläge zur Kommunalwahl

Hannover. Für die am 12. März stattfindenden Kommunalwahlen sind diesmal in der Stadt Hannover nur 9 Listen eingereicht worden, da mehrere der früheren Splitterlisten erfreulicherweise weggefallen sind. Es haben Wahlvorschläge eingereicht die NSDAP., Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, SPD., KPD., Zentrum, Deutsche Volkspartei, Staatspartei, Deutsch-Hannoveraner und Evangelisch-nationale Front.

Todessturz aus der Bodenluke

Wolfenbüttel. In der elterlichen Wohnung stürzte hier in der Stobenstraße ein 18 Jahre altes Mädchen aus acht Meter Höhe aus der Bodenluke in den Hof. Die Verletzungen der Verunglückten waren so schwer, daß das Mädchen nach kurzer Zeit im Krankenhause verstarb.

Ein Reliquienfund

Jever. In der evangelisch-lutherischen Kirche in Tettens fand man bei Erneuerungsarbeiten am Mauerwerk des Altars die aus der katholischen Zeit der Kirche stammende Reliquie der Kirche, einige Knochenreste von Heiligen in Bleiumhüllung. Die Reliquie ist wahrscheinlich um 1230 in den Altar gelegt worden. Sie wurde im Rahmen einer kirchenmusikalischen Feier zusammen mit verschiedenen Dokumenten aus der heutigen Zeit wieder im Altar vermauert. Gleichzeitig wurden die aus Stiftungsmitteln beschafften neuen Altar- und Kanzelbekleidungen in Benutzung genommen und auch die aus dem Jahre 1643 stammende neuerworbene Altarbibel der Gemeinde gezeigt.

Kindesleiche auf dem Bahnkörper

Harburg-Wilhelmsburg. Auf dem Bahnkörper des Harburger Hauptbahnhofs wurde neben dem Gleis Harburg—Hamburg die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Sie befand sich in einer Hülle von braunem Packpapier und ist wahrscheinlich aus dem Zug geworfen worden. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, steht noch nicht fest. Die Kindesmutter ist unbekannt.

Einsatz von Hilfspolizei

Braunschweig. Vom hiesigen Volksstaatspräsidium ist eine Verordnung nachstehenden Wortlauts erlassen: „Zur Sicherung der öffentlichen Gebäude sind seitens des Polizeipräsidiums die erforderlichen Maßnahmen getroffen. SS, SA und Stahlhelm, B. d. F., sind zur Unterstützung der Polizei bei Ausübung dieses Schutzes herangezogen. Angehörige der SS und SA und des Stahlhelms sind durch eine amtlich abgestempelte weiße Armbinde kenntlich gemacht."

Sühne für einen kommunistischen Ueberfall

Harburg-Wilhelmsburg. Am 31. Januar war in Wilhelmsburg ein uniformierter Nationalsozialist, der Zeitungen austrug, ohne jeglichen Grund von einer Horde von Kommunisten angefallen und mißhandelt worden. Es gelang ihm, sich in einen Grünwarenladen zu flüchten, wo er von der Menge belagert wurde, bis die herbeigerufene Polizei den Platz räumte. Die Angelegenheit war jetzt Gegenstand einer Schöffengerichtsverhandlung vor dem Harburger Gericht. Die Haupttäter waren der Bäcker H., der Kupferschmied Sch. und der Mieter St., sämtlich aus Wilhelmsburg. Der schon wegen Landfriedensbruchs vorbestrafte H. erhielt ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Die beiden anderen Angeklagten wurden mit je sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Hannover, 1. März. Auftrieb: 20 Ochsen, 58 Bullen, 120 Kühe, 56 Färsen, 389 Kälber, 101 Schafe, 1433 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 29—30, 2. —, 3. 24—27; Bullen: 1. 27—30, 2. 23—26, 3. 20—22; Kühe 1. 25—27, 2. 20—24, 3. 16—19, 4. 11—15; Färsen: 1. 27—30, 2. 23—26, 3. 20; Kälber: 1. —, 2. 35—42, 3. 26—33, 4. 18—24; Schafe: 1. 28—34, 2. 24—27, 3. 18 bis 23; Schweine: 1. 36—37, 2. 36—37, 3. 34—35, 4. 30—33; Sauen: 31—33. Marktverlauf: Schweine schlecht, in allen anderen Gattungen mittel.

Leer, 1. März. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 851 Stück Großvieh. Marktverlauf: schleppend, Ueberstand. Preise: hochtragende und frischmelkende Kühe: 1. 340 bis 375, 2. 275—325, 3. 150—200; hoch- und niedertragende Rinder: 1. 260—280, 2. 190—210, 3. 140—170; jährige Bullen: 1. 250—350, 2. 140—200; Kälber: bis zu 2 Wochen 5—25 Mk. Ausgesuchte Tiere aller Gattungen über Notiz. — Kleinviehmarkt: Ferkel bis 6 Wochen 8—10, 6—8 Wochen 10—15; Läufer: 16—30; Auftrieb: 168 Stück. Marktverlauf: mittel.

Getreidebörsen

Hamburg, 1. März. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5.10, März 5.07,5, April 4.87,5, Manitoba 2, März 4.85, April-Mai 4.80, Rosafé, Febr. 3.95, Barusco, Febr. 3.95, Bahia, Februar 3.92,5; Gerste: Donau-, Febr. 3.57,5, Donau-, Febr. 3.65, Plata-, März 3.47—5, Plata-, März 3.57,5; Roggen: Plata-, Febr. 3.35; Mais: La Plata, 3.50, La Plata, März 3.55, La Plata, April 3.60, Donau-Galfoz, Febr. 3.17,5; Hafer: Plata Unclipped, saq, März 3.37,5, Plata Clipped, März 3.52,5; Weizenkleie: Pollards 2.85, März 2.85, Bran, März 2.85; Leinsaat: La Plata, März 6.90, April 6.95, Riziusaat, Febr.-März 10/8/9, Bombay, Febr.-März 36.

Bremen, 1. März. Preise per 50 Kg. pari waggonfrei Bremen-Unterweser. Weizen: Manitoba 1 4.70; Gerste: Donau-, 9.10, La Plata, verzollt 9.10, Dt. 9.10; Hafer: Dt. pomm. Weißhafer 7.50; Mais: La Plata 10.30, Donau-Galfoz 10.10. Tendenz: ruhig.

Man kauft gut in der Obernstraße

Bielefeld Straße der guten Spezialgeschäfte



[15

Und daheim warteten eine Mutter und eine kranke Schwester, für die es zu sorgen galt. Aber innerlich hatte er sich immer noch nicht abgefunden mit all den Dingen, die der Filmberuf mit sich brachte.

Er lebte gleichsam zwei Leben. Das eine war sein jetziges, zwischen lärmenden Ateliers, der grellen Hitze der Jupiterlampen, Schminke, Kostümen und der Hingabe an fremde Gestalten, von fremden Menschen ersonnen. Das Leben des Schauspielers, für den es nur ein Ziel gab: Gesehen werden, gehört werden, vorn im grellen Lampenlicht stehend, keine Minute versäumen! Denn jeder Tag konnte einen neuen Rivalen bringen, der einem den mühseligen Weg zum Ruhm streitig machte. Das Leben eines Menschen, der zwischen Intrigen, Gezänk, Hysterie der Mitspieler und Geschäftskälte der Brotgeber sich behaupten mußte. Der Mann, der dies alles über sich ergehen ließ und in diesem Wirbel sich vorwärtskämpfte, war Mario Bernari, der Filmschauspieler.

Es gab aber noch einen anderen Menschen, der einst nicht Mario Bernari geheißen: den Martin Mattern, Kind der Tiroler Berge, scheu, in sich verschlossen, noch wurzelnd in der starken Natur der heimischen Berge. Von diesem Martin Mattern ahnten die wenigsten Menschen. Er hatte ihn tief in sich versenkt damals, als er die Uniform ausziehen und sich in den Filmberuf stürzen mußte.

Nur die Mutter wußte davon, die geliebte Schwester und ein paar Freunde da oben in den Zillertaler Alpen. Das war der Martin Mattern, der die kurzen Pausen zwischen den Filmengagements benutzte, um in die Heimat zu ziehen; dort mit seinem Freunde Peppi, dem jungen Bergsteiger von St. Anton, die schwersten Berge zu besteigen, in Hütten zu wohnen und sich in Sprache wie Tracht in nichts zu unterscheiden von den Holzfällern und den harten, wortkargen Gebirglern. Dies Untertauchen in die Heimat und die Natur gab Martin Mattern immer wieder Kraft, Mario Bernari zu werden.

So war trotz der Gespaltenheit seines Wesens noch kein seelischer Bruch in dem ganzen Menschen, bis er Sonja kennenlernte. Da fühlte er zum ersten Male, wie sein eigentliches Wesen, seine Herbheit, seine Klarheit und der unbeugsame Stolz in der Leidenschaft zu dieser Frau hinschmolzen. Niemals hätte der Martin Mattern von früher sich von einer Frau so behandeln lassen, wie Mario sich von Sonja behandeln ließ. Niemals hätte er Wochen um Wochen die Heimat gemieden, nur um in Sonjas Nähe zu sein. Niemals mit Menschen verkehrt, mit denen er jetzt zusammen war, nur weil sie zu Sonja gehörten.

Aber nun er hier saß mit diesem hochmütigen und bösen Brief Sonjas in der Hand, wurde es ihm klar: Noch ein paar Schritte weiter auf diesem Wege, und Martin Mattern war für immer in Mario Bernari erstorben.

Seine Augen schlossen sich hart zusammen; die Muskeln in seinem braunen, schönen Gesicht zuckten, so fest biß er die Zähne zusammen. Er stand auf und ging durch die Halle seinen Zimmern zu.

„Haben Sie schon über Ihre Abreise disponiert, Herr Bernari?" fragte vorsichtig der Geschäftsführer, der nichts anderes erwartete, als daß Bernari Hals über Kopf Sonja Detczy nachreisen würde.

„Ich bleibe", sagte Mario knapp.

* * *

Lore von Hunius war seit dem Auftritt mit Sonja Detczy und der Begegnung mit Mario Bernari sehr verändert.

Ihr übermütiges, fröhliches Lachen war wie abgeschnitten. Die klaren Augen hatten einen Ausdruck, als suchten sie nach irgendeiner Lösung, die sich nicht finden ließ. Eine Unruhe war in ihr ganzes Wesen gekommen, die man sonst an ihr nicht kannte. Die Freundin freilich bemerkte es zunächst nicht. Denn je weiter die Saison vorrückte, um so mehr gab es im Karlshof zu tun.

Es schien, als ob die Gäste von Bad Kissingen keinen anderen Ausflug mehr kannten als den nach dem Karlshof. Längst hatten die Serviermädchen nicht mehr ausgereicht, und man hatte neue Hilfe engagieren müssen.

Das war um so nötiger, als Frau Maria Bindermann energisch erklärt hatte, daß Lore nie mehr als Bedienerin in dem Restaurant des Karlshofs in Erscheinung treten dürfte.

Als Leni am Abend jenes ersten Tages, da Lore ihre Gastrolle als Servierfräulein gegeben, der Mutter davon erzählt, hatte Frau Bindermann gesagt:

„Das ist ganz Lore mit ihrer Entschlossenheit und Unbekümmertheit. Aber es muß bei diesem einen Mal sein Bewenden haben. Denk nur an, Kind, wenn irgendein Bekannter aus Lore Hunius' Kreis hierhergekommen wäre — wie hätte Lore dann dagestanden?! Und was hätte ihre stolze Familie wohl dazu gesagt, daß wir ein uns anvertrautes junges Mädchen so etwas tun lassen?"

„Ach, Mutti", war Lenis Antwort gewesen, „erstens ist kein Bekannter dagewesen, und zweitens ist das Lore auch ganz gleich. Was hat sie schon von ihrer Familie? Nichts als Ermahnungen, aber keinen Pfennig Unterstützung und keinerlei liebevolle Fürsorge. Ich finde, da hat die Familie auch gar kein Recht, in irgend etwas hineinzureden, was Lore tut. Und das kannst du mir glauben, diese ganze kleine Komödie hat Lore großen Spaß gemacht. Aber selbstverständlich, wenn du der Ansicht bist, daß es sich nicht schickt, wird Lore es nicht mehr tun. Ich fürchte nur, sie wird etwas traurig sein, daß wir ihr dieses kleine Spiel nicht mehr erlauben wollen."

Damit hatte Leni die Hände der Mutter liebevoll geküßt und dann Frau Bindermann behutsam in das Schlafzimmer geleitet, um ihr, wie allabendlich, beim Auskleiden behilflich zu sein

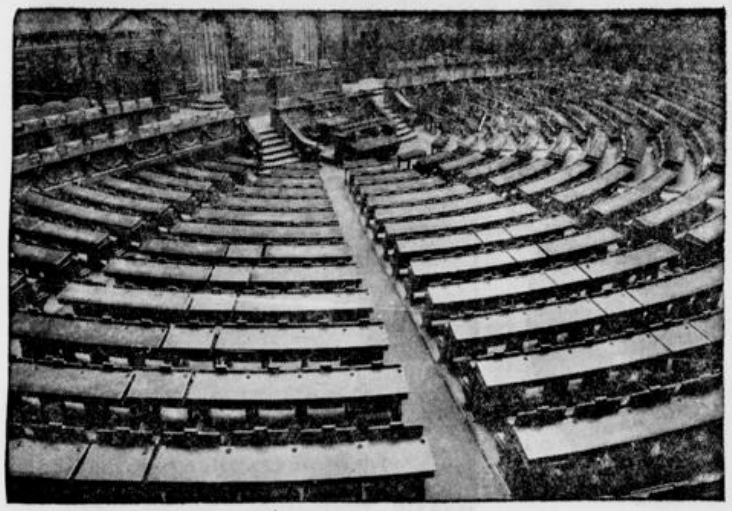
(Forts.)

Das Reichstagsgebäude in Flammen.

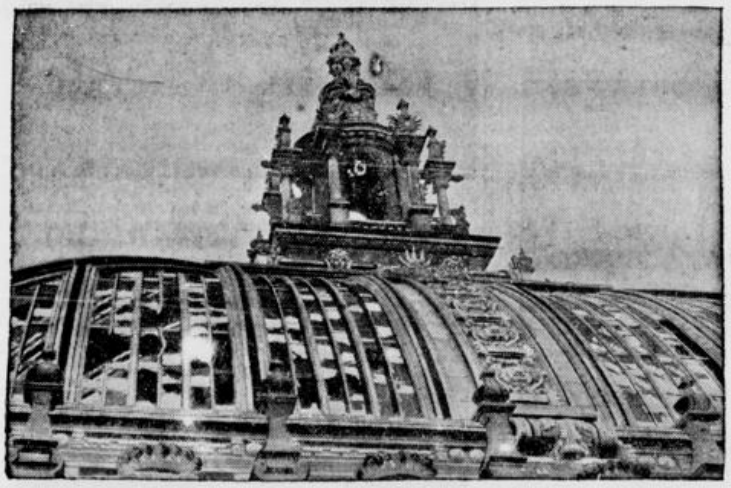
Das Werk kommunistischer Brandstifter.



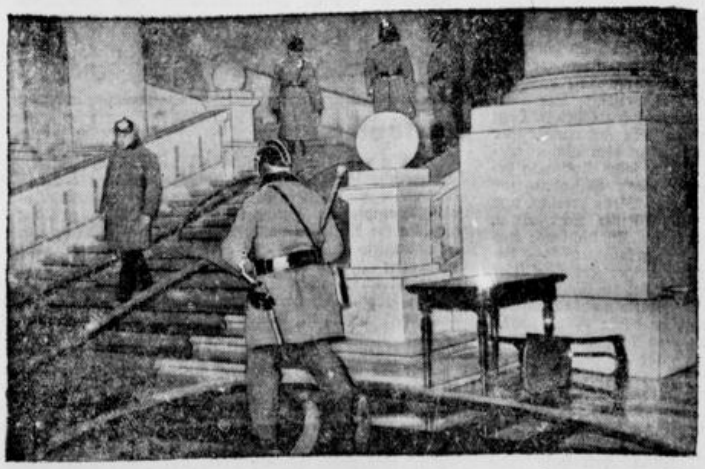
Das Reichstagsgebäude vor dem Brand.



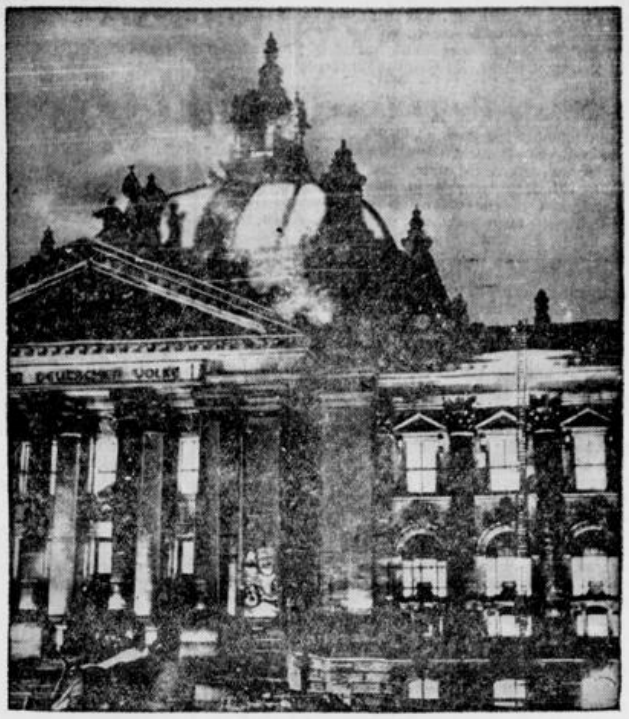
Der Plenarsaal, der durch das Feuer zerstört wurde.



Die Reichstagskuppel nach dem Riesenbrand.



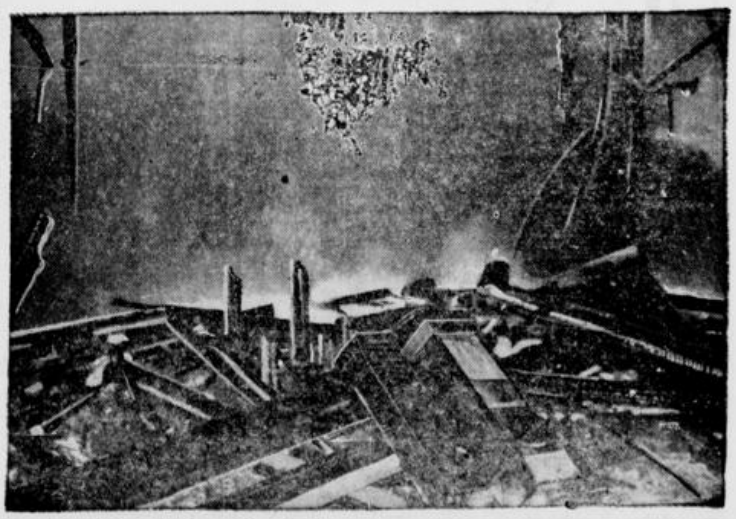
Die Schlauchleitungen, die zur Löschung des Brandes in das Innere des Gebäudes gelegt wurden.



Die brennende Mittelfront des Parlamentsgebäudes.



Erschütternde Einblicke in den Plenarsitzungssaal, der von der Feuersbrunst vollständig zerstört wurde.



Verkohlte Balken bedecken in wüstem Durcheinander den Boden des großen Sitzungssaales.

Die Leipziger Frühjahrs-Messe

Von Paul Voß, Direktor des Leipziger Messeamts.

Die Aufgabe aller Wirtschafts- und Betriebsführung ist es heute, sämtliche Mittel und Möglichkeiten der Gütererzeugung, der Güterverteilung, des Angebots und der Nachfrage, der Finanzierung derart einzusetzen, daß sie zu Mitkämpfern für die Krisenüberwindung werden. Zweimal im Jahre ist Leipziger Messe, im Frühjahr und im Herbst. Ob Hochkonjunktur, ob Krise — die Messe findet statt, genau auf den Termin.

Zur bevorstehenden Frühjahrsmesse werden wieder viele Zehntausende deutscher Geschäftsleute nach Leipzig reisen, wo man die Neuheiten kennenlernt, die der deutsche Einzelhandel in seinen Schaufenstern und Ladenauslagen braucht, um den Konsumenten zu überzeugen, daß er mit seinem Gelde, sei es auch knapp, heute so preiswert und vorteilhaft kaufen kann wie nie zuvor. Der Besuch der Leipziger Messe, die Nutznießung ihrer Einkaufsmöglichkeiten ist für jeden Einzelhändler erreichbar, da die Reichsbahn und die Kraftwagenlinien wie auch die Luft Hansa den Messebesuchern außerordentliche Vergünstigungen gewähren, da ferner in Leipzig umfassend für billige Unterkunft und Verpflegung vorgesorgt ist.

Rund 300 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche sind verfügbar — ein räumlicher Umfang, mit welchem keine andere Messe oder Ausstellung der Welt sich auch nur annähernd vergleichen dürfte. Dennoch ist die Messe äußerst übersichtlich gegliedert, so daß Einkäufer wie Verkäufer in einem Mindestmaß von Zeit ein Höchstmaß an Geschäften erledigen können. Die Leipziger Innenstadt, städtebaulich durch ihre einzigartigen „Messestraßen" mit den hochragenden Messepalästen charakterisiert, ist der Standort der „Mustermesse", also des Teiles der Gesamtmesse, der die Konsumgüter umfaßt, die mannigfachen Gebrauchs- und Luxuswaren wie Textilien, Glas und Keramik, Haus- und Küchengeräte, Möbel, Kunstgewerbe, Beleuchtungskörper und Metallwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Lederwaren und Reiseartikel, Spielwaren, Musikinstrumente und Sportartikel, Papierwaren, Bürobedarf, Verpackungs- und Reklamebedarf, Holzwaren, Korbwaren, Kosmetik, Süßwaren und andere Nahrungs- und Genußmittel, ferner Schmuckwaren, Uhren, Photo-, Kino- und Optikbedarf.

Um Produktion und Handel noch besonders zu fördern, wird nicht nur Ware angeboten sondern auch mannigfaltige fachliche Anregung technischer und wirtschaftlicher Art in Gestalt großer Vortragsveranstaltungen für die verschiedensten Zweige der Industrie und des Bedarfs, von den Sportgeräten bis zum Siedlungsbau.

Beim Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft der Nachkriegszeit ist der Leipziger Messe auch die verantwortungsschwere Funktion zuteil geworden, unsere Exportbeziehungen wieder anzuknüpfen und die Nachfrage des Auslandes wirksam nach Leipzig und zum Angebot der deutschen Industrie zu lenken. Gleichzeitig kam es darauf an, den Inlandsmarkt zu reorganisieren, den Ausgleich zwischen Kalkulation und Kaufkraft zu fördern. In der Tat hat gerade die Leipziger Messe dazu beigetragen, daß Industrie, Großhandel und Einzelhandel auf dem deutschen Inlandsmarkte vorbildlich zusammenwirken — eine gegenseitige Förderung, die auch unter dem Drucke der Krise sich stets bewährt hat.

•

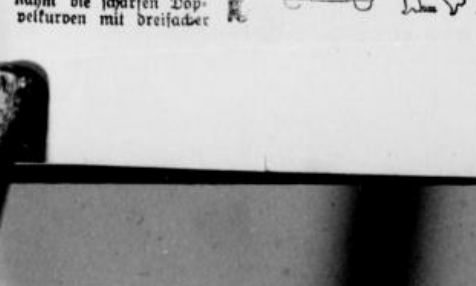
Die Leipziger Frühjahrsmesse beginnt Sonntag, den 5. März, es schließen die Textilmesse Mittwoch, den 8. März, die Sportartikelmesse, die Möbelmesse, die Bürobedarfsmesse „Jägerhof" und die Sondermesse „Photo, Optik, Kino" Donnerstag, den 9. März, die übrigen Zweige der Mustermesse Sonnabend, den 11. März, und die Große Technische Messe und Baumesse Sonntag, den 12. März. Für die Mustermesse in der Innenstadt sind 33 Messehäuser, für die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände 17 Hallen und das Freigelände bereitgestellt.

Jagd nach Autodieben

Im Restaurant eines Hotels unweit von Graz saßen Studenten und ärgerten sich, denn der Herr am Nebentisch schien sich mit selten kräftigen Stimmbändern verpflichtet zu fühlen, auch alle übrigen Gäste von der Wichtigkeit seiner Sendung und den Vorzügen seines Kraftwagens zu überzeugen. Der Herr am Nebentisch hieß Hase. Er hieß wirklich Hase, er bedauerte es oft selbst, Herr Hase sprach und sprach. Er schwelgte gerade in den Leistungen seines neuen Ford, als ein Herr an den Tisch trat und sich erkundigte, ob der Kraftwagen des Herrn Hase vielleicht vor dem Hoteleingang gestanden habe. — „Gewiß", sagte Herr Hase erstaunt. „Dann dürfte er soeben gestohlen worden sein." — „Gestohlen?" — „Ja. Ich hörte draußen zwei Männer sagen, daß sie mit dem Auto bald Wien erreichen könnten." — Erbleichend stürzte Herr Hase hinaus. Er fand die Angaben des Fremden bestätigt. Das Auto war weg. Nur ein paar Oelflecke am Boden erinnerten an die entschwundene Herrlichkeit. — „Wenn die Kerle nach Wien gefahren sind, müßte man sie einholen können!" — „Verstehen Sie, einen Ford zu fahren?" fragte der Fremde. Hase nickte: „Freilich. Es war ja ein Ford, der mir gestohlen wurde."



Der Erfolg war, daß der liebenswürdige Herr sich entschloß, seinen Wagen dem Herrn Hase gegen Sicherstellung zu borgen. Das Auto stand in der Nebenstraße und war ein neuer Ford mit aufgeklapptem Dach. Mit heißen Dankesworten sprang Herr Hase auf den Führersitz und raste mit Vollgas davon. Weit vorgeneigt saß er am Steuer und spähte nach jeder Kurve, ob nicht im Licht der Scheinwerfer das gestohlene Auto sichtbar würde. Endlich war die Höhe erreicht, und es ging wieder abwärts. Der Mann am Steuer fuhr mit Todes-Verachtung, nahm die scharfen Doppelkurven mit dreifacher Geschwindigkeit, aber die Verfolgten blieben außer Sicht. Es graute der Morgen. Da endlich — vor ihm wurde ein Auto sichtbar, unzweifelhaft ein Ford, der auch ein höllisches Tempo fuhr. Nur ganz langsam rückte der Verfolger auf. Da begann es, in Strömen zu regnen. Herr Hase beachtete es nicht. Der Zeiger näherte sich Hundertzehn. Der Vorsprung des verfolgten Autos verringerte sich zusehends. Jetzt war Herr Hase nicht mehr zu halten. Mit unbarmherziger Sicherheit holte er auf. Endlich flitzte er an dem Wagen vorüber, und im gleichen Augenblick sah er seine Hoffnung betrogen, denn es war ein wildfremder Ford. Mißmutig zog er die Bremse, denn er hatte die Grenze Wiens erreicht, und auf der Reichsstraße stand der erste Wiener Schutzmann. Herr Hase hielt unmittelbar neben ihm. „Ist nicht vor kurzem ein blauer Fordwagen hier vorbeigekommen?" — „Besondere Merkmale?" — „Linker rückwärtiger Kotflügel stark verbogen. An der vorderen Nummertafel ein Stück Email abgesprungen." Der Schutzmann betrachtete nachdenklich den Wagen. „Welche Nummer?" fragte er dann. — „A 2807." Der Schutzmann umkreiste langsam den Wagen, dann setzte er eine Amtsmiene auf, trat ganz nahe an den Führersitz und sprach: „Sind Sie betrunken?" Herr Hase saß betroffen. „Betrunken?" wiederholte er. — „Steigen Sie aus!" Herr Hase befolgte den Befehl und kroch heraus. Der Schutzmann zeigte vorwurfsvoll mit dem Finger auf den Kotflügel und auf die Nummerntafel: „Da — schauen Sie!" — Herr Hase schnappte nach Luft. „A 2807", las er. Herr Hase senkte den Kopf auf den heißen Kühler. Und er erkannte, daß er sich im eigenen Auto von Graz nach Wien verfolgt hatte.



Bilder der Woche



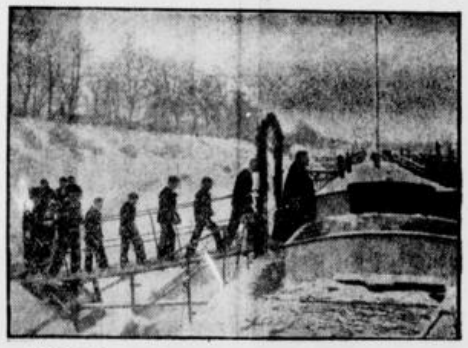
Der erste Fliegerstützpunkt im Ozean: Probefahrt des ehemaligen Lloyddampfers „Westfalen", der als schwimmende Flugzeuginsel für den Südatlantik-Luftverkehr stationiert werden soll, vor Bremerhafen.



Ein Osterhase als Schneeskulptur. Eine besondere Sehenswürdigkeit für die Besucher der Weltmeisterschaft im Zweierbob in Schreiberhau waren einige ausgezeichnet gelungene Figuren aus Schnee.



Lebendige Filmszenenbilder: In den Straßen Berlins sind jetzt Elefanten zu sehen, die für den Paramount-Großfilm „Im Zeichen des Kreuzes" werben.



Schifferkinder werden auf einer schwimmenden Schifferkirche eingesegnet. Die Kinder gehen unter Führung ihres Pfarrers an Bord.



Roosevelts deutsche Schulkameraden: Die ehemaligen Mitschüler des neuerwählten amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt aus Bad Nauheim. Das Schulbild wird dem neuen Präsidenten einige Tage nach seinem Regierungsantritt überreicht werden.

Anekdoten

Gräfin und Erzieher. Die Gräfin Festetitsch suchte einen Erzieher für ihren sechsjährigen Sohn, und es wurde ihr für diese Stellung der später so berühmte Dichter Gellert († 1769) empfohlen. Die Gräfin lud den Dichter zu sich ein, trug ihm ihr Anliegen vor und stellte ihm höchst angenehme Bedingungen. Zum Schlusse aber sprach sie in wegwerfendem Tone: „Jedoch das bitte ich mir aus. Sie sind ein gelehrter Mann: machen Sie keinen gelehrten Pedanten aus meinem Sohn. Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Chemie, Astronomie, Diplomatie und wie die Dinge alle heißen mögen — nur einen leichten Anstrich!" — „Wenn das Ihr Vorhaben ist, gnädige Gräfin," erwiderte Gellert mit einer tiefen Verbeugung, „so rate ich Ihnen, lieber einen Anstreicher zu nehmen." Damit empfahl er sich.

Der selbstbewußte Meister. Zu Richard Wagner sagte einst ein Schüler: „Sie sind der Erste aller Musiker." — „Nein," entgegnete ihm der Komponist, „ich bin der Letzte." Und in der Tat ist bis heute keiner aufgetaucht, der ihm zur Seite gestellt werden könnte.